36. Jahrgang. Dienstag, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20436. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der Großpolonismus in Oberschlesien.

Der Verlust der beiden Mandate in Ratibor an die Conservativen, den das Centrum der großpolnischen Bewegung zu verdanken hat, scheint auf die Parteileitung einen um so tieferen Eindruck gemacht zu haben, als weitere Verluste in den oberschlesischen Wahlkreisen, in Oppeln, Lublinitz, ja sogar in Neisse nur mit genauer Noth vermieden worden sind. Im Lichte dieser Befürchtungen wird man die Erklärung beurtheilen müssen, welche nach der Mittheilung des „Kuryr. Pozn." Graf Ballestrem in Beuthen über seine Stellung zu der polnischen Sprachenfrage abgegeben hat.

Graf Ballestrems Stellung zu den großpolnischen Bestrebungen in Oberschlesien ist zur Genüge bekannt; er hat wiederholt Anlaß genommen, sich in schärfster Weise gegen die polnischen Agitationen in diesem Gebiete auszusprechen und zu erklären, daß die oberschlesischen Polen polnisch redende Preußen seien. Die polnische Sprache (d. h. das Wasserpolnisch) habe keine allgemeine Bedeutung; nur wer deutsch spreche, könne an der Cultur Theil nehmen. Demgemäß sprach Graf Ballestrem s. Z., d. h. in dem bekannten Briefe an den Führer der polnischen Hofpartei im Reichstage, Hrn. v. Koscielski, ganz unbefangen davon, daß man die großpolnischen Agitatoren in Oberschlesien „aufs Maul schlagen" müsse. Das Centrum fühlt eben in dieser Agitation eine seiner Herrschaft in Oberschlesien gefährliche Concurrenz. Die Erklärung des Grafen Ballestrem in Beuthen beweist, daß das Centrum den Versuch machen will, die großpolnischen Agitatoren zu übertrumpfen. Bisher haben die Centrumsabgeordneten im Reichstage wie im Abgeordnetenhause wohl den Gebrauch der polnischen Sprache in der Kirche und bei dem Religionsunterricht in der Schule befürwortet; aber Graf Ballestrem behauptet jetzt mit einer geradezu überraschenden Sicherheit, er habe stets verlangt, daß das Polnische in den oberschlesischen Volksschulen Unterrichtsgegenstand sein müsse; sogar die Richter müßten die „Sprache des Volkes", nämlich den wasserpolnischen Dialect soweit kennen, daß sie sich ohne Dolmetscher verständigen könnten. Mehr können eigentlich die großpolnischen Agitatoren auch nicht verlangen.

Daß diese Zugeständnisse an die Polen die Herrschaft des Centrums wieder befestigen werden, ist kaum wahrscheinlich, da das Entgegenkommen des Grafen Ballestrem in der Sprachenfrage deutlich als Mittel zum Zweck zu erkennen ist. Die „Kreuzztg." sucht die Erklärung für die Abwendung der oberschlesischen Polen vom Centrum darin, daß das Centrum den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe feindlich gegenüberstehe und ermahnt die Centrumspresse, sich der Diatriben gegen die „unersättlichen" Agrarier zu enthalten. Zutreffend dürfte das nur insofern sein, als die oberschlesischen Bauern da, wo für polnische Candidaturen noch keine Aussicht ist, ihren Gegensatz gegen das Centrum kaum anders bethätigen können, als indem sie für die conservativen Candidaten stimmen. In Wirklichkeit aber handelt es sich nicht um eine agrarische, sondern um eine nationale Bewegung.

Charakteristisch ist übrigens, daß die conservative Partei sich in Ostpreußen nicht ausschließlich auf die Zugkraft der agrarischen Bewegung verlassen, sondern die Littauer durch Zusagen in der Sprachenfrage geködert hat. Bei der Reichstagswahl haben die Freisinnigen den Wahlsieg in Memel-Heydekrug der Unterstützung der Littauer zu verdanken, jetzt bei der Wahl zum Abgeordnetenhause haben die Conservativen den Littauern ein Mandat zugebilligt und sich verpflichtet, für die Ertheilung des Religionsunterrichts in ihrer Muttersprache einzutreten.

Frauenstimmrecht.

Aus London wird uns vom 11. November berichtet:

Unter Vorsitz des Abgeordneten Leonard Courtney, sowie unter Betheiligung vieler angesehener, meist radicaler Parlamentsmitglieder wurde gestern von einer ungeheuren Versammlung in der St. James Hall ein Beschluß zu Gunsten des Frauenstimmrechts angenommen. Dasselbe soll Frauen unter den gleichen Bedingungen wie Männern gewährt werden. Ein Zusatzantrag dagegen, welcher jede Ausdehnung des Wahlrechts für ungenügend erklärte, die dasselbe nicht jeder majorennen Person ohne weiteres einräumt, wurde abgelehnt.

Auch in Dänemark ist diese Bewegung eine lebhafte. So schreibt man dem „Hamb. Corr." aus Kopenhagen vom 10. d. Mts.: Der hiesige Frauenverein hielt gestern eine stark besuchte Versammlung ab, um für das Wahlrecht der Frauen zu wirken. Frau Dr. med. Lange wurde zur Dirigentin gewählt, und ein anderer weiblicher Arzt, Frau Dr. Bielsen, hielt die Hauptrede, worin sie hervorhob, man müsse den Frauen in Dänemark dasselbe Recht gewähren, das sie in England, Schweden, Rußland, ja selbst auf Island besäßen. Vorläufig verlange man nur communales Wahlrecht, es sei eine Handlung der Gerechtigkeit, den 5000 Frauen, welche in Kopenhagen die Bedingungen des Gesetzes in dieser Hinsicht erfüllten, das Wahlrecht zu ertheilen. Dies würde nicht nur die Bildung der Frauen fördern, sondern auch dem Staate zum Vortheil gereichen. Auch das Folkething habe das Berechtigte der Forderung anerkannt, daß Frauen, die Steuern bezahlen, auch Wahlrecht haben sollen. — Nachdem die bekannte Schriftstellerin, Frau Erna Juel-Hansen, eine vorzügliche Rede über diese Frage gehalten hatte, machte eine Isländerin, Fräulein Johansen, einige Mittheilungen über die Stellung der Frauen auf Island, wo sie schon seit 1882 communales Wahlrecht haben. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution zu Gunsten des Vorschlages angenommen. Ein entsprechender Vorschlag war auch gestern zur ersten Behandlung im Folkethinge.

Deutschland.

, **Berlin**, 13. Novbr. Soll der **hauswirthschaftliche Unterricht** in der **Volksschule** ertheilt werden? Für Berlin ist diese Frage mit dem Beginn des Winterhalbjahres in ein neues Stadium getreten, indem auf Anregung des „Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend" der hauswirthschaftliche Unterricht in den Lehrplan der 183. Berliner Gemeindeschule Müllerstraße 158/159 eingefügt worden ist. Er wird von einer städtischen Lehrerin, die vorher im Auftrage der Diesterweg-Stiftung und des genannten Vereins die bekanntesten Schulen dieser Art in Deutschland besucht hat, an zwanzig im letzten Schuljahre stehende Schülerinnen der ersten Klasse in vier Stunden wöchentlich ertheilt. Die betreffenden Kinder sind von zwei Stunden Handarbeitsunterricht dispensirt, so daß die Gesammtstundenzahl nur um zwei erhöht wird. Die Betheiligung an dem Unterricht liegt in dem Belieben der Eltern, im übrigen unterliegt das neue Lehrfach ganz denselben Bestimmungen wie jeder andere Gegenstand. Die bauliche Herrichtung der Schulküche durch die Stadt, das Mobiliar, die Heiz- und Kochvorrichtungen etc. kosten 1241 Mk. Die Ausstattung mit Küchengeräthschaften — fünf Herde, fünf Küchentische etc. erforderte außerdem 350 Mk. Die Leitung des Unterrichts liegt in den Händen des mehrfach erwähnten Vereins, der auch die weiteren Kosten bestreitet.

* **[Consul Meier und die Tabaksteuer.]** Der zum Schrecken der „Nordd. Allg. Ztg." von den Todten wieder auferstandene Consul H. H. Meier, den das Blatt als Nothzeugen für die Tabakfabrikatsteuer anführen zu können glaubte, hat, wie wir bereits in einem Drahtberichte aus Bremen meldeten, in der Sitzung des Bremer Kaufmanns-Convents vom Freitag durch den Reichstagsabgeordneten Frese erklären lassen, als er den jetzigen Regierungsentwurf kennen gelernt, habe er durchaus keine Aehnlichkeit herausgefunden mit dem, was er im Reichstage gewollt habe. Er, Meier, habe 1878/79 von einer Banderolensteuer gesprochen, die als Einheitliches, d. h. Gewichtssteuer, gedacht war. Hier sei von einer einheitlichen Banderolensteuer nicht die Rede gewesen; man sei erst mit einer abgestuften gekommen und habe dann die procentuale in den Vordergrund geschoben, um künstlich den Wahn herzustellen, daß der kleine Mann nicht belastet werden soll. Man kann aber wirklich nur eine große Mehreinnahme erzielen, wenn man den kleinen Mann belastet. Zudem erklärt die „Weser-Ztg." sich ermächtigt, hinzuzufügen, daß Herr Consul Meier sich bei verschiedenen Gelegenheiten mit großem Nachdruck gegen eine Fabrikatwerthsteuer, wie sie geplant wird, ausgesprochen habe, „weil sie ohne die lästigste Controle der Defraude Thür und Thor öffnen wird, weil sie den Schutzzoll zu Gunsten des deutschen Products erheblich erhöht und endlich, weil sie eine Steuer auf im Werth des Fabrikats enthaltenen Arbeitslohn ist".

* **[Auch ein „Wahlcuriosum".]** Bei der Wahl der Landtagsabgeordneten für den Kreis Königsberg in der Neumark wurden, wie die „Volks-Zeitung" berichtet, die Mandate **sämmtlicher (61) Wahlmänner der Stadt Küstrin für ungiltig** erklärt. Der Magistrat von Küstrin hat noch keine Kenntniß von dem neuen Wahlgesetze vom 18. September 1893 gehabt, sondern hat die Abtheilungslisten nach dem Gesetze vom 30. Mai 1879 aufgestellt, die Abtheilungen also nicht nach den Steuerbeträgen **jedes einzelnen Urwahlbezirkes** gebildet, sondern in der alten Weise nach denen der ganzen Stadt. Die Wahlmänner von Küstrin waren mit einem Extrazuge nach Bärwalde gefahren, wo die Abgeordnetenwahl stattfand, um dort die Ungiltigkeitserklärung ihrer Mandate entgegenzunehmen. Auf den Ausgang der Wahl hatte das Fehlen der 61 Wahlmänner keinen Einfluß. Küstrin erfreut sich zweier Bürgermeister.

* **[Zur Verlobungsgeschichte des Kaisers Wilhelm II.]** Ein neues Heft der von der Akademie der Wissenschaften in München herausgegebenen allgemeinen deutschen Biographie bringt über die Verhandlungen, die der Verlobung des regierenden Kaiserpaares in den Jahren 1879 und 1880 vorhergingen, zur Biographie Stockmars folgende Einzelheiten: „Kronprinz und Kronprinzessin wünschten der herzoglichen Familie eine Genugthuung für das 1866 erlittene Unrecht zu geben, und begünstigten daher die Neigung, welche im Frühjahr 1878 der älteste Sohn zu der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein gefaßt hatte. Stockmar verhandelte für die kronprinzlichen Herrschaften mit Sammer, dem Vertrauten der holsteinischen. Da der Kaiser und Fürst Bismarck einen Verzicht des Herzogs Friedrich forderten, dieser aber nur zu der Erklärung bereit war, daß das Wesentliche dessen, was er früher erstrebt habe, nämlich die Verbindung der Herzogthümer mit Deutschland erreicht, das nicht Erreichte aber nicht von solcher Bedeutung sei, daß er auch nur eine Agitation zur Erreichung desselben vor seinem Gewissen rechtfertigen könne, so zogen die Verhandlungen sich hin. Stockmar bemühte sich lebhaft, eine Fassung der Erklärung zu Stande zu bringen, deren Annahme dem schwer kranken Herzog möglichst leicht sei. Am 3. Januar 1880 hatte dieser Sammer ermächtigt, an Stockmar zu schreiben, daß er die vom Kronprinzen gestellten Amendements seines Entwurfs annehme. Ein befriedigendes Ergebniß schien gesichert. Aber ehe der Thronfolger dem Kaiser die Erklärung des Herzogs vorlegen konnte, starb dieser zu Wiesbaden am 14. Januar 1880. Stockmar schrieb am selben Tage an Sammer: „Venit mors velociter. Das Geschick des armen Herrn, den ich aufrichtig verehrte, rührt mich tief. Er stirbt vor einer sich vorbereitenden glücklichen Wendung, sein Leben wird durch die Schwierigkeiten dieser verkürzt und seine letzte Sorge betrifft diese Erklärung, welche eine Art Abrechnung mit der Vergangenheit enthält." Da die Vormünder des jungen Herzogs von Schleswig-Holstein zu einem Verzichte nicht befugt waren, erledigten sich alle Schwierigkeiten rasch; schon am 20. Januar 1880 konnte der Kronprinz der Herzogin-Wittwe die Genehmigung des Kaisers zur Werbung des Enkels mittheilen."

* **[Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium.]** Die Frauenfrage in Deutschland hat mit dem (bereits gemeldeten) Beschluß der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg, weibliche Studenten zu den Vorlesungen und zur Weiterpromotion zuzulassen, einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gethan. Dieser Beschluß der Facultät hat, schreibt das „B. Tgbl.", für die mit den Heidelberger Verhältnissen Vertrauten durchaus nichts Ueberraschendes. Wußte man doch schon lange, daß eine Anzahl von Professoren der Idee nicht nur nicht ablehnend, sondern sogar sympathisch gegenüber stehen. In der historisch-philologischen Section haben schon vor einigen Jahren Damen Zutritt zu den Vorlesungen gehabt. Und besonders waren es die Professoren Osthoff und Braune, die immer und gerne den Damen Erlaubniß zum „hören" gaben. Diese Einzelfälle aber konnten keinen Facultätsbeschluß veranlassen, bis jetzt die Tochter des im vorigen Jahre verstorbenen Leipziger Juristen Windscheidt durch ihre Meldung zur Promotion die Entscheidung herbeiführte. Werden nun auch die anderen Hochschulen dem Beispiele Heidelbergs folgen?

* **[Prämiirung auf der Weltausstellung in Chicago.]** Chicago hat zum Schluß noch den auf der Weltausstellung Prämiirten eine schmerzliche Ueberraschung bereitet. Wie die „Newyork. Handelsztg." mittheilt, werden die Aussteller, welche Medaillen und Diplome errungen haben, voraussichtlich noch Monate lang zu warten haben. Nachforschungen im Prämiendepartement haben das erstaunliche Ergebniß gehabt, daß noch nicht einmal ein Entwurf für die Medaillen angefertigt worden ist und die Aussteller dieselben nicht vor Mai nächsten Jahres erhalten können. Die ausländischen Aussteller wünschen natürlich die Auszeichnung, die in den meisten Fällen die einzige Frucht ihrer Opfer an Geld und Zeit ist, möglichst bald auszunutzen und sich Etiketten mit Abdrücken anfertigen zu lassen. Sie sind jetzt um eine große Enttäuschung reicher. Inzwischen erhalten die Aussteller ein viereckiges, vergoldetes Stück Pappendeckel, auf welchem Folgendes verzeichnet ist: „Der Firma . . . ist auf der columbischen Ausstellung in Chicago eine Prämie zuertheilt worden. Das Prämiendepartement. John Bond Thacher."

* **[Ahlwardts Entsetzung.]** Das preußische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung das Disciplinar-Erkenntniß des brandenburgischen Provinzial-Schulcollegiums, durch das der Rector Ahlwardt seines Amtes entsetzt wird, lediglich bestätigt. Ahlwardt war seit dem Jahre 1889

Feuilleton.

Concert.

Das zweite Abonnements-Concert des Herrn **Schumann** am Sonntag Abend war dem ernsten, reinen und ruhigen Genuß von Kammermusik gewidmet, und erinnerte wieder an den Wahrspruch des alten Gewandhaus-Saales in Leipzig Res severa est verbum gaudium „Ernste Sache ist wahre Freude". Auch dieser Zweig der Kunstpflege ist von dieser Stelle dem Publikum mit Ernst und Wärme wiederholt empfohlen worden — der äußere Erfolg, noch heute anscheinend nicht ganz der gewünschte, wird auf die Dauer nicht ausbleiben, wenn der Goethe'sche Wunsch sich an dem Unternehmen erfüllt, den der verewigte Kaiser Friedrich sich einst aneignete: „Jedem redlichen Bemühen sei Beharrlichkeit verliehen". Herr G. Schumann hatte sich wiederum mit den renommirten Berliner Künstlern Herrn Hofconcertmeister Struß (Violin) und Herrn Hugo Dechert (Cello) verbunden, deren Verdienst zu würdigen wir bereits im vorigen Jahre Gelegenheit hatten, und wieder begegneten wir der musterhaften Klarheit, Genauigkeit, Virtuosität und Einordnung der Einzelnen in das Ganze als allgemeinen Eigenschaften bei diesen drei Künstlern, desgleichen waren Lebhaftigkeit, Feuer und freie Bewegung in den gegebenen Grenzen „im Spiel", wo nicht, wie meist in dem Beethoven'schen Trio, op. 97, eine freiwillige, aber dem Tyrannen Usus oder „Tradition" zu Liebe, eine zu enge Begrenzung der natürlichen Empfindung eintrat. In der Mitte des Programms stand eine Composition des Concertgebers, eine Sonate für Klavier und Geige. Wenn ein Künstler im engeren Kreise seiner Wirksamkeit ein eigenes Werk vorführt, so erweckt dies bei jedem, der sich für seine Entwickelung interessirt, eine besondere Sympathie; und der Umstand, daß die Zuhörer das Werk gleichsam avant la lettre dargeboten bekommen, erhöht diese Stimmung. Die Kritik kann in solchem Fall nur vorläufig Eindrücke notiren und die Frage beantworten, ob die Composition Talent und Tüchtigkeit bekunde. Diese Frage kann sie hier freudig bejahen und hinzufügen, daß es in einem nicht gewöhnlichem Maße der Fall ist: die qu. Sonate ist melodisch reich und fließend, und spricht in den Harmonien und in den Rhythmen eine natürliche und doch keine landläufige Sprache; die Sätze sind inhaltlich gut gegen einander gruppirt — allenfalls kann man vom letzten Satze sagen, daß das Hauptthema etwas zu sehr nach einem Scherzo-Thema klingt, daher auch dem Scherzo dieser Sonate verwandtschaftlich etwas zu nahe steht, wiewohl er nachher zu größerem Pathos gesteigert wird. Das Moderato, der vorletzte Satz, leitet sehr gewandt mit transitorischen aber motivisch einheitlich durchgeführten Gedanken zur Stimmung der letzten über — ein eigentliches Adagio weist das Werk freilich wie die meisten modernen nicht auf — das Scherzo ist witzig und feurig, ohne der Tiefe zu entbehren, also nicht wohlfeil in der Erfindung, wie es die meisten neueren sind; im ersten Satz stehen sich ein leidenschaftlich schwungvolles und ein weicheres Thema gegenüber; die Besorgniß, die es durch seinen unverkennbaren Anklang an Mascagni erweckte, fand sich in der Durchführung nicht bestätigt, da sie harmonisch glatt verläuft — nur rhythmisch wird sie stellenweise etwas eng. Der Satz schließt mit einer schönen weitblickenden poetisch empfundenen Perspective, welche die Geige melodisch zeichnet. Und Herr Struß verstand sie zu zeichnen, wie er überhaupt in seinem mehr auf Empfindung als auf Virtuosität angelegten Part den Intentionen des Componisten vollauf gerecht wurde. Selbstverständlich sind Traditionen der Vortragskunst, wo der Componist sein eigenes Werk vorträgt, wirkungslos; das Schubert'sche Trio op. 100, womit der Abend eröffnet wurde, ist in solchem Maße naive Musik, daß sie hier auch nichts gegen die Natur des Werkes ausrichten können, dessen Hauptwerth in dem wunderbar tiefen und phantastisch großartigen Adagio und dem feinen canonischen Scherzo liegt. Alle oben genannten Vorzüge der Spieler machten sich in diesem Werke geltend. Anders gegenüber der hoch gesteigerten Geistigkeit des Beethoven'schen Trios, das aus den Fesseln der herrschenden Vortrags-Traditionen befreit, eine noch viel tiefere Wirkung hervorbringen würde; zwei Drittel seiner Schönheit reichen freilich schon hin, andächtige Zuhörer zu erbauen. Im ersten Satz wurde die Vorschrift moderato, die mehr aus den Neigungen der Zeitgenossen Beethovens vorbrechen sollte, zu weit, im Andante die Vorschrift „aber doch mit Bewegung" zu wenig angewandt, auch das Scherzo (allegro) konnte munterer sein, der letzte Satz dagegen erfuhr eine zwanglos schöne Wiedergabe.

Die Entscheidung der hier berührten ästhetischen Fragen wird die Zukunft bringen. Der gestrige Abend verlief sehr würdig und genußreich und fand lebhaftesten Beifall; die Künstler wurden mehrfach hervorgerufen. Dr. C. Fuchs.

3)

Wenn das Laub fällt. (Nachdr. verbot.)

Plauderei aus dem Seebad von **Hans Wolff**.

Nun verrinnt Stunde auf Stunde, kein Badegast betritt den einsamen Waldwinkel, in dem Traute sitzt und sich abmüht, Herr über ihr Empfinden zu werden. Durch eine Lichtung sieht sie, wie der gluthrothe Sonnenball am Horizonte sich immer tiefer auf die Wogen neigt. Sie greift eilig nach Hut und Handschuhen und schreitet gedankenverloren dem Kurgarten entgegen.

„Du bist so blaß, fehlt dir etwas, Trautel?" ruft Lotte v. Lingen, auf die Freundin zueilend, „wo warst du nur? Dein Vetter sitzt ganz schmerzversunken auf unserer Lästerbank und erwartet dich mit heißer Sehnsucht — heute muß er ein Motiv finden, sonst passirt ein Unglück, aber komm' erst nach oben, bitte, die anderen sind noch beim Souper, die Krebssuppe ist heute delicat, sage ich dir!"

„Ich danke, Lotte, ich kann nichts essen, komme auf den Steg."

„Aber das ist ja Unsinn, Traute, du erholst dich ja gar nicht, nimm wenigstens ein halbes Ei und ein Schlückchen Madeira, du siehst erschrecklich weiß aus, Schatz."

„Das macht die Hitze, komm, quäle mich nicht!"

Auf der Lästerbank haben sich die Reihen etwas gelichtet.

„Julchen ist auf der Jagd nach seinem Motiv", kichert Fräulein v. Lingen, „komm, Trautel, unser Eckplatz ist frei — ach sieh', da kommt eben Frau v. Kappner mit ihrem Kometenschweif von Verehrern."

Frau v. Kappner, eine rosige Blondine, in meergrüner Seidentoilette, begrüßt heiter lächelnd die Damen und nimmt Platz mit ihrem Gefolge. Letzteres besteht aus vier Herren — da ist erstens:

Ein alter Elegant, sehr vornehmes Exterieur, ganz in hellgrau — grau vom Cylinder bis zu den Strandschuhen — grauer Bart, grauer Schatten von spärlichen Haarresten am Hinterkopf — hat die Allüren eines Fürsten von Geblüt und ist Procurist eines vornehmen Bankgeschäfts in Berlin.

Zweitens Dr. Meier. Ein junger Arzt aus der Provinz — trägt der Mode zum Trotz schrecklich enge Beinkleider, rollt das R wie ein Russe, lacht und spricht mit Stentorstimme, hat keine einzige Schmarre im Gesicht und liefert in seinem Aussehen den Beweis, daß das echte Bier vorzüglich anschlägt.

Dann Referendar v. Dietz. Vornehme, etwas abamüsirte Erscheinung — veritable Glatze — riesige Schmarre über der linken Backe — hängt wie eine windgebogene Bohnenstange in seinen Kleidern — trägt mit Vorliebe Cylinder und Jacket, spricht stets im leisesten Flüsterton und hat „Nerven".

Dann Herr Kuckuck. Original des Seebades. Reservevicefeldwebel — studirt Chemie. Ein Männchen wie ein Bleisoldat aus der Spielschachtel — kleines Vogelgesicht mit „aufgesetztem" rothen Schnurrbart. Kurzer Sackpaletot; läßt das Jacket vorgucken. Beinkleider so modern weit, daß von den Füßchen nur die nadelfeinen Spitzen zu sehen sind — trägt die Krücke seines armdicken Spazierstockes in der rechten Rocktasche.

suspendirt und während dieser vier Jahre hat die Stadt Berlin ihm sein halbes Gehalt zahlen müssen.

* **[Zu dem Hannoverschen Spieler- und Wucherer-Proceß]** bemerken die conservativen „**Grenzboten**" u. a. Folgendes:

„Als schutzbedürftige Waisenknaben wird die alten Generäle und Rittergutsbesitzer, die dort als Zeugen auftreten, doch niemand hinstellen wollen. Auf Cavalier reimt sich Vampyr; keine dieser beiden Arten von Thierchen kann ohne die andere leben, und kann oder will man die Cavaliere nicht ausrotten, so wird man ihnen wohl oder übel die Vampyre, die ja anderen Geschöpfen nichts thun — wer von uns Grenzbotenleuten hätte wohl von Seemann und Genossen etwas zu fürchten! — so wird man also ihnen dieses Ungeziefer lassen müssen. Und dann: Wie kommt der Staat dazu, das Falschspielen zu bestrafen? Er erkennt den Spielvertrag nicht an (daher kommt es ja, daß Spielschulden Ehrenschulden sind), folglich geht ihn die Verletzung dieses Vertrages durch Betrug so wenig etwas an, wie die durch Nichtbezahlung der Spielschuld. Ja, der Staat verbietet sogar das Hazardspiel. (Daß er nicht den Spieler bestraft, sondern den Wirth, bei dem gespielt wird, daß er selbst durch seine Lotterie zum Spiel verleitet, daß er dann wiederum das Spielen in den „ausländischen", d. h. in der sächsischen, der braunschweigischen u. s. w. Landeslotterien verbietet, gehört zu den zahllosen Widersprüchen, in die sich unsere Strafgesetzgebung rath- und hilflos verwickelt hat.) Wie kann er den Spieler in Schutz nehmen gegen den Spielgenossen, der ihn bei der verbotenen Handlung bemogelt? Das ist gerade so, wie wenn er einen Spitzbuben davor schützen wollte, von seinen Diebsgenossen bei der Theilung der Beute übervortheilt zu werden! In volkswirthschaftlicher und socialer Beziehung aber ist es ganz gleichgiltig, ob der Spieler sein Geld an einen ehrlichen oder an einen unehrlichen Mitspieler verliert. Ja, wenn durch die Bestrafung des falschen Spielers das Geld gezwungen werden könnte, an die Stelle zu flüchten, wo es von Rechts wegen hingehört! Aber daran ist gar nicht zu denken! „Ich sagte mir — so äußerte sich der Zeuge Graf Sierstorpff —, es ist gleichgiltig, ob ich nach Monaco gehe oder zu Samuel Seemann." Was ein richtiger Cavalier ist, der wird seine Goldstücke eher in den Ausguß werfen, als daß er seinen Schuster oder Schneider oder seine Wäscherin bezahlte oder der halbverhungerten Tagelöhnerin auf seinem Landgute zu ihrem winterlichen Tagelohn von dreißig Pfennigen einen Nickel zulegte. Der große Cavalierproceß hat außer den hier angedeuteten noch ein halbes Dutzend anderer interessanter Seiten. So z. B. ladet er zu einer Meditation über Juvenals achte Satire ein. Zum Motto könnte man den zehnten Vers nehmen: was nützen die Ahnenbilder schlachtenberühmter Vorfahren, wenn man vor ihnen die Nächte mit Würfelspiel zubringt? Oder Vers 269 bis 272: möchtest du doch lieber ein Achill und des Thersites Sohn sein, als selbst ein Thersites, der einen Achilles zum Vater hat!"

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 11. Novbr. Mitte oder Ende Dezember soll beim Finanzministerium ein **Müller-Congreß** zusammentreten; das Departement für Handel und Manufactur hat für diesen Congreß eine Reihe sehr wichtiger Daten gesammelt, u. a. auch Hinweise auf diejenigen ausländischen Märkte, wo russisches Mehl auf einen guten Absatz hoffen kann.

⊙ **Petersburg**, 12. Novbr. Ueber die **Beschlagnehmung von aus Preußen und Oesterreich nach Rußland eingeschmuggelten Waaren** liegen für die Jahre 1891 und 1892 folgende Daten vor: Derartige Waaren wurden 1891 in 2484 Fällen beschlagnahmt und repräsentirten dieselben einen Gesammtwerth von 132 000 Rbl., im Jahre 1892 wurden derartige Waaren im Werth von 124 000 Rbl. in 2109 Fällen beschlagnahmt. Ob diese kleine Verminderung in der Beschlagnahme von Schmuggelwaaren darauf zurückzuführen ist, daß der Schmuggel 1892 in der That zurückgegangen ist, oder darauf, daß die Schmuggler findiger geworden sind, dürfte schwer zu entscheiden sein.

⊙ **Petersburg**, 12. Novbr. Der **Getreideverkehr auf den nach der österreichischen Grenze führenden Bahnen** ist sehr bedeutend geworden; in Dombrowo, Station der Iwangorod-Dombrowoer Eisenbahn, langen täglich im Durchschnitt gegen 40 Waggons verschiedenen Getreides an, die hier in ausländische Waggons umgeschrachtet und nach Oesterreich, Norditalien und der Schweiz weiter expedirt werden.

Von der Marine.

8 **Kiel**, 12. Novbr. Die Schiffe der **Manöverflotte** haben in den letzten vier Wochen in und vor der Kieler Föhrde, in der Eckernförder Bucht, unter Fehmarn und Alsen Einzelübungen vorgenommen und werden dem Vernehmen nach, in den nächsten beiden Wochen größere Uebungsfahrten in der Ostsee unternehmen. Ende November gehen die zur zweiten Division der Flotte gehörigen beiden Panzer „König Wilhelm" und „Friedrich der Große" aus der Ostsee nach Wilhelmshaven. Dort sollen diese beiden Schiffe, sowie die beiden Panzer „Deutschland" und „Beowulf" während der Wintermonate, wenn die Uebungen durch das Wetter beeinträchtigt sind, für die kommenden Frühjahrsübungen in Stand gesetzt und ausgerüstet werden.

Die am 1. April n. J. **neu zu formirende Manöverflotte** wird aus acht Panzerschiffen der 1., 2. und 3. Klasse und zwei Avisos bestehen. Zum ersten Male werden zwei der großen Panzerschiffe 1. Klasse, die beiden zunächst zu den Probefahrten in Dienst gestellten Schiffe „Wörth" und „Brandenburg", dem Geschwaderverbande beitreten und außerdem der Flotte angehören: die Panzerschiffe 2. Klasse „König Wilhelm", „Kaiser" und „Deutschland", sowie die Panzerschiffe 3. Klasse „Preußen", „Friedrich der Große" und ein achtes, noch näher zu bestimmendes Schiff. Ob und inwieweit Schiffe der sogenannten Sachsenklasse an den nächstjährigen Uebungen Theil nehmen werden, ist noch nicht bestimmt. Auf sämmtlichen Schiffen dieses Typs, „Sachsen", „Baden", „Baiern" und „Württemberg", sind, wie in den betheiligten Marinekreisen bestimmt verlautet, tief einschneidende Veränderungen in baulicher Beziehung und hinsichtlich der Armirung geplant. Das ganze Oberdeck dieser Schiffe soll in Wegfall kommen und statt der jetzigen, für die moderne Kriegsführung nicht ausreichenden Geschütze sollen die Schiffe Schnellfeuerkanonen, und zwar neun an der Zahl, mit 25 Cm.-Caliberweite führen. Auch neue Kessel und neue Maschinen, und zwar Hochdruckmaschinen, sollen die Schiffe erhalten. Als Geschwader-Avisos werden im nächsten Jahre die beiden schnellsten Avisos unserer Marine, „Meteor" und „Comet", dienen.

In Dienst kommt ferner zum 1. April eine **Panzerfahrzeugsflottille**, bestehend aus den Panzerschiffen 4. Klasse „Beowulf", „Frithjof", „Hildebrand" und „Heimdall", eine Panzerreservedivision, bestehend aus einem Panzerschiff 3. Klasse, und eine Torpedobootsflottille, bestehend aus dem Aviso „Wacht", sechs Torpedodivisionsbooteen und achtzehn Schichau-Booten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Breslau, 13. Novbr. Der **Kaiser** ist heute um 2 Uhr 50 Minuten auf dem hiesigen Centralbahnhofe eingetroffen und setzte die Reise nach **Kreuzenort** 5 Minuten später fort. Die Rückreise wird Dienstag, Abends 11 Uhr, die Ankunft in Berlin am Mittwoch, früh 7 Uhr, erfolgen.

Dresden, 13. Novbr. Die **Kaiserin** ist heute Nachmittags 2 Uhr in Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, des Grafen Hohenthal und der Hofdame Gräfin Keller hier eingetroffen und auf dem böhmischen Bahnhof von ihrer Mutter, der Herzogin von Schleswig-Holstein, herzlich begrüßt worden. Das Publikum brachte der Kaiserin lebhafte Kundgebungen dar.

Berlin, 13. Novbr. In der Familie des Prinzen **Friedrich Karl von Hessen** wird Mitte Dezember ein freudiges Ereigniß erwartet. Die Kaiserin Friedrich wird zu dieser Zeit bei ihrer Tochter verweilen.

— Der „Kreuzzeitung" zufolge ist das Herrenhausmitglied **Frhr. v. Steinäcker** am 10. November in Rosenfelde **gestorben**.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Bei dem am 11. d. Mts. erfolgten **Schlusse der Verhandlungen der Börsen-Enquete-Commission** dankte der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Koch, den Mitgliedern namens der Regierung für die mühevolle Thätigkeit und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten aufklärend wirken und dem Vaterlande dauernd zum Nutzen gereichen würden. Das älteste Mitglied dankte dem Vorsitzenden sowie dessen Stellvertreter, Geheimrath Gamp, für die anstrengende erfolgreiche Leitung der Verhandlungen. Ueber die Veröffentlichung des Berichts und der sonstigen umfangreichen Materialien, welche theilweise noch im Drucke sich befinden, wird der Reichskanzler seiner Zeit Entscheidung treffen.

Dem „Berl. Tagebl." zufolge hat die Börsenenquetecommission die Einführung eines Börsenregisters für **Termingeschäfte** an der Productenbörse angenommen, für Termingeschäfte an der Fondsbörse dagegen abgelehnt.

— An **Wechselstempelsteuer wurden im Monat** Oktober 746 394,80 Mk., vom 1. April bis Ende Oktober 4 804 544,70 Mk. gegen 4 608 355,80 Mk. im Vorjahre vereinnahmt.

— Zu Ehren der Mitglieder des Bundesrathes findet heute Abend beim **Reichskanzler** ein **Diner** zu 45 Gedecken im Congreßsaal statt.

— Generallieutenant z. D. **v. Boehn** ist heute **gestorben**.

— Der bisherige Consul in Tiflis, Legationsrath **v. Galdern**, ist zum **Consul in Bern** ernannt.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" verweist gegenüber der Meldung einiger Blätter, nach welcher die Hierherkunft mehrerer süddeutscher Minister mit den in Bezug auf die Weinsteuer noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten zusammenhänge, darauf, daß in den kommenden Tagen die **Bundesrathsverhandlungen über die Steuergesetzentwürfe** stattfinden.

— Gegenüber einer Bemerkung der „Frankfurter Zeitung", bei den **Beamten der Postverwaltung** würde es eine größere Genugthuung hervorgerufen haben, wenn die Erklärung von der Nichteinführung der Dienstaltersstufen von der Ankündigung einer baldigen **Gehaltsaufbesserung** begleitet worden wäre, führt die „Nordd. Allg. Ztg." aus, daß die Besoldungen der mittleren und unteren Postbeamten erst vor kurzem eine nachhaltige Verbesserung im Gesammtbetrage von 10½ Millionen jährlich erfahren haben.

— Der „Voss. Ztg." zufolge werden die **Gehaltsaufbesserungen der Bibliotheksbeamten** im nächsten Etatsjahre bestimmt eingeführt werden.

— Zum **Stempelsteuergesetz** ist dem **Bundesrath** nunmehr ebenfalls die Begründung zugegangen. Betreffs der stärkeren Heranziehung der Werthpapiere zum bestehenden Effectenstempel und der höheren Bemessung der Steuer für ausländische Papiere wird auf das Beispiel der ausländischen Gesetzgebung Bezug genommen. Der Ertrag aus dem Anschaffungsstempel wird auf mehr als 11 Millionen berechnet. Aus der erhöhten Steuer für Lotterieloose wird ein Mehr von 5¼ Millionen, aus der Quittungssteuer ein Ertrag von 6—7 Millionen Mk. erwartet. Zu dieser letzteren Steuer heißt es in der Begründung, daß man vermieden habe, daß die Anlage der Steuer vexatorisch und durch ihre Höhe empfindlich wird. Von der Besteuerung der Checks und Giroanweisungen, deren Ertrag auf 5- bis 800 000 Mk. geschätzt wird, nimmt die Begründung an, daß der in Aussicht genommene Steuersatz eine Beschränkung der Circulationsmittel nicht zur Folge haben wird. Die Besteuerung der Frachtbriefe wird mit dem Interesse einer „gerechten Vertheilung der Lasten" motivirt und soll eine Gesammteinnahme von 8 bis 9 Millionen Mark bringen (7 060 000 Mk. für Frachtpapiere im Eisenbahnverkehr, 1 090 000 Mk. für die Connossemente und die übrigen Einnahmen aus den im Binnenschiffahrtsverkehr ausgestellten Ladescheinen und sonstigen Frachtbriefen).

— Eine gestern hier abgehaltene **Versammlung der hiesigen Mitglieder der deutschen Gewerkvereine** hat eine Petition gegen die **Tabakfabrikatsteuer** angenommen.

— Nach einem Telegramm aus **Mainz** hat eine dort tagende, äußerst zahlreich besuchte **Versammlung** von Vertretern **deutscher Handelskammern** und **landwirthschaftlicher Vereine** die **Reichsweinsteuer** verworfen, welche auf die Winzer abgewälzt werde und die Weinbauern sowie den Weinhandel concurrenzunfähig gegenüber dem Auslande mache, ferner eine Verschlechterung des Weines herbeiführen und höchstens die Einführung fremder billiger Weine steigern und endlich die Kunstweinfabrikation erhöhen werde.

— Wegen Beschimpfung eines **Gebrauchs in der katholischen Kirche** (der heilige Rock in Trier) ist der Verlagsbuchhändler **Harnisch**, Redacteur des eine atheistische Weltanschauung vertretenden Blattes „Lichtstrahlen", zu einem Monate Gefängniß verurtheit worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

— Nächsten Mittwoch wird im **Neuen Palais** bei Potsdam das gegenwärtige Repertoirstück des Adolf Ernst-Theaters „**Charleys Tante**" **aufgeführt**. Der Director Ernst hatte gestern deswegen beim Kaiser eine Audienz.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus **Rom** ist gestern dort ein bairischer Maler **Handl** aus Nürnberg unter dem Verdacht eines **Mordversuchs verhaftet** worden.

— In der Dresdener „**Deutschen Wacht**" veröffentlicht heute der Rassenantisemit **Dr. Liman** eine endlose „**offene Antwort auf Dr. Lohans offenen Brief**" (cf. Abendausgabe vom 4. November. D. R.). Außer dem Nachweis, daß er christlicher Abstimmung sei, ist das Eingeständniß Dr. Limans nicht ohne Interesse, daß er niemals, wie er früher angedeutet, eine Audienz bei dem Könige von Sachsen gehabt hat. Vor zwei Jahren habe ein sehr hochstehender Herr ihn gefragt, ober „nicht einen Kanal habe", um Sr. Maj. dem Könige gewisse Aufklärungen zukommen lassen zu können. Einzelne vertraute Freunde hätten ihm vorgeschlagen, sie wollten mit Excellenz Bähr sprechen und er habe sich gefreut, nach einigen Tagen zu hören, „Excellenz Bähr wolle sich der angedeuteten Aufgabe unterziehen". Excellenz Bähr ist bekanntlich Cabinetssecretär des Königs. Möglicher Weise wird nun Excellenz Bähr Veranlassung nehmen, sich auch seinerseits über seine Beziehungen zu den Herren Liman und Genossen auszulassen.

Posen, 13. Novbr. Großes Aufsehen erregt hier die **Verhaftung** der Cementrohr- und Kunststein-Fabrikanten **Hintz und Westphal** wegen Verdachts der Verübung eines **betrügerischen Bankerotts**.

Kattowitz, 13. Novbr. Im Zechenhause der **Waterloogrube** ist Freitag Abend, als der Obersteiger 40 Bergleute vor der Nachtschicht zum Verlesen versammelt hatte, am Fenster eine **Dynamitpatrone explodirt**. Mehrere Fenster sind zertrümmert und die Mauer stark beschädigt worden. Wunderbarer Weise aber ist niemand verletzt worden. Es wird ein Racheact vermuthet.

Neufreistett (Baden), 13. November. In einer sehr zahlreich besuchten **Versammlung**, die sich mit der Tabakfabrikatsteuer beschäftigte, erklärte der Reichstagsabgeordnete **Reichert**-Baden (Centr.) unter stürmischem Beifall, **gegen jede Besteuerung des Tabaks oder Weines** stimmen zu wollen. Hierauf sprachen Landtagsabgeordneter Hauß unter großer Unruhe für, Grindler, Zimpfer und Braunschweig unter stürmischem Beifall gegen jede Besteuerung des Tabaks.

Paris, 13. November. Der „**Figaro**" erklärt heute in einem Artikel, daß der Haupturheber der **russisch-französischen Allianz der Papst** sei, durch dessen Haltung gegenüber der französischen Republik und durch dessen directe Rathschläge alle Bedenken des Zaren besiegt worden seien.

— **Großfürst** und **Großfürstin Wladimir** werden heute, begleitet vom Grafen Obelinsky, nach Deutschland abreisen, um dem **Kaiserpaar in Potsdam** einen **Besuch** abzustatten. Der Großfürst Alexis hat seine Reise auf Donnerstag festgesetzt.

London, 13. Novbr. Wie die „Times" erfährt, haben die **Führer des brasilianischen Aufstandes** in einer am letzten Dienstag abgehaltenen Conferenz auf Vorschlag des Admirals Mello beschlossen, die **kaiserliche Flagge** zu

---

Spitze hinter dem rechten Ohr. Erstirbt in Courtoisie gegen das schwache Geschlecht, redet Verkäuferinnen und Kindergärtnerinnen mit „gnädiges Fräulein" an und spricht zu Damen aus „seinen Kreisen" nur in der zweiten Person — hält sich für ungemein witzig — ungemein schneidig — weiß über sämmtliche Verhältnisse sämmtlicher Kurgäste Bescheid — kennt alles und alle, macht beständig Bekanntschaften.

Lotte v. Lingen erzählt in humoristischer Weise von Vetter Julchen und fragt der Reihe nach die Herrschaften, ob niemand ein Motiv weiß. Dr. Meier lacht, daß es Herrn v. Dietz Nervenzucken verursacht. Frau v. Kappner winkt Kuckuck an ihre Seite.

„Ich bitte Sie, Kuckuck", lacht die junge Frau. „Sie wissen alles, Sie kennen alles und alle. — Sie müssen helfen!"

„Wie meinen gnä' Frau?" schwirrt Kuckuck heran „gnäs' Fräulein denken doch nicht im Ernst daran, daß ich — — gnäs' Fräulein dürfen nur befehlen, ich"

„Zum Kuckuck! Aber so setzen Sie sich doch hin Kuckuck! verderben Sie uns nicht die Aussicht", schreit Dr. Meier.

„Ja bitte, nehmen Sie hier Platz Herr Kuckuck und lassen Sie die Leute vor uns einmal Spießruthen laufen — sonst besorgt meine Freundin das in sehr geistvoller Weise, heute heißt es Ablösung vor!" commandirt Fräulein v. Lingen.

Kuckuck setzt sich endlich mit einem entzückten: „wenn gnäs' Fräulein befehlen" zwischen die Damen — und dann geht's los.

Die Menge schwirrt vorüber. — Auf der Lästerbank werden die Köpfe zusammen gesteckt — lautes Lachen und leises Kichern und Kuckucks Lippen bewegen sich mit verblüffender Beweglichkeit, ohne anzuhalten, wie ein Uhrwerk. — Die Motive zu zahllosen Novellen fliegen wie Schwalben durch die Luft.

Eine blonde Frau, mit geschnürter Wespentaille, zwei kleine Knaben an der Hand, geht vorüber. Sie ist die Tochter eines ehemaligen Oberstabsarztes, hat sich aus Furcht, „alt" zu werden, mit einem jüdischen Spitzenreisenden aus Hamburg verheirathet, schämt sich ihres Gatten und geht nur mit den Kindern . . .

Eine Gruppe von jungen Damen und Offizieren zieht vorbei, unter ihnen fällt eine Dame auf. Sie trägt eine märchenhafte Robe aus weißer indischer Seide, reich mit Goldstickerei verziert, eine hohe prachtvolle Erscheinung mit einem idealen Gesicht, über die erste Jugend hinaus und doch die ganze Begleitung in den Schatten stellend.

„Entzückend!" „Reizend!" „Bildschöne Toilette!" „Wer ist's?" „Herr Kuckuck, wer ist's?" schwirren die Stimmen durch einander. Die Adoptivtochter eines alten, freiherrlichen Paares. Sie ist geistvoll, hervorragend musikalisch und reizend liebenswürdig.

„Das war sie früher auch", unterbricht Traute ihr Schweigen, „ich sah sie vor fünf Jahren, als sie noch Gesellschafterin bei Frau Commerzienrath Selten war. Merkwürdig! Dieselben Leute, die ihr jetzt die Schleppe tragen, sahen damals gar nicht, daß sie reizender war wie jetzt und ebenso schön, klug und talentvoll — es beobachtete sie niemand, trotzdem sie immer zugegen war bei den Gesellschaften. Keiner betete sie an — ihr fehlte der Heiligenschein, den Name und Gold ihr jetzt ums Haupt legen — das ist der Lauf der Welt!"

Eine alte und zwei junge Damen in kostbaren schwarzen Spitzentoiletten, erbsengroßen Brillanten in den Ohren, heben sich von dem hellen Farbenflor ab. „Frau Rittergutsbesitzer v. Kosebatzki nebst Töchtern aus Posen" steht in der Badeliste — Kuckuck schwört, es seien Schneiderinnen aus einem Städtchen in Ostpreußen.

Dicht hinter den drei Schwarzen geht an der eines kleinen alten Mannes Frau Steuereinnehmer Kienlein. Die Goldähren auf dem Spitzenhut nicken bei jedem Schritt, als wollten sie durchaus in das Gesicht der [illegible] blicken, um zu sehen, ob kein Gift von den schmalen Lippen tröpfle — Frau Kienlein gilt als die gefürchtetste Lästerzunge im Städtchen — auch geht die Sage von ihr, sie habe sich den Gatten für ein Spinett erhandelt — sie habe in ihren Jugendjahren sehr schön darauf gespielt „Auf Flügeln des Gesanges" und „Oh du lieber Augustin" — als die Aussichten auf einen Freier immer mehr schwanden, hatte das liebebedürftige Mädchen einen befreundeten Nachbar himmelhoch gebeten, er möge ihr doch zu einem Manne verhelfen; wenn es ihm gelänge, wollte sie ihm ihr altes Spinett dafür schenken. Der gute Mann sah liebäugelnd von dem Spinett auf seine drei Flachsköpfe, und übte als getreuer Nachbar Menschenpflicht, lud den ahnungslosen Steuereinnehmer jeden Abend auf Bratkartoffeln ein, und erzählte ihm von der liebenden Jungfrau im oberen Stock und besagte Jungfrau sang unterdessen mit gellendem Kraftaufwand bei offenem Fenster „Auf Flügeln des Gesanges". Herr Kienlein ging brav in die artige Mausefalle, und der getreue Nachbar erhielt das Spinett.

Eine laute Lachsalve erschüttert die Lästerbank, Doctor Meier hält sich ungenirt die Seiten, und als Herr v. Dietz entsetzt aufspringt und sich mit zahllosen Pardons hastig verabschiedet, da meistern auch die Damen vergeblich ihre Lachmuskeln.

Julius Schulze schiebt sich eben durch die Menge verbeugt sich linkisch und sieht ganz entzückt seine Cousine an.

„Julchen", lacht Traute, „wir haben ein reizendes Motiv, ha, ha, ha, ha, „Auf Flügeln des Gesanges — oder das Spinett" ha, ha, ha."

Lotte v. Lingen wischt sich mit dem Spitzentuch das Naß aus den schwarzen Augen und schickt den „lieben Julius" mit einem Auftrag zu ihrem Verlobten — „wir halten Ihnen das Motiv fest, jetzt haben wir's, Julchen, gehen Sie nur", lacht der hübsche Kobold, und Julius trottet mit wuchtigen Tritten nach dem Kurhause — in Gedanken an das ergatterte Motiv schwelgend, sieht er weder rechts noch links und rempelt in aller Unschuld verschiedene unter den Lustwandelnden an.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **[Björnstjerne-Björnson]**, der seit 1886 kein Schauspiel veröffentlichte, hat jetzt ein neues Drama vollendet: „**Ueber die Kraft**", zweites Stück. Das 1883 erschienene religiöse Drama „Ueber die Kraft", das noch nicht in Norwegen gespielt ist, aber diesen Winter von der freien Bühne „l'Oeuvre" zu Paris gegeben werden wird, trägt als Untertitel die Bezeichnung: „erstes Stück". Der Dichter hat somit 10 Jahre mit der Fortsetzung gewartet. Es verlautet nach dem „M. f. L.", das neue Drama spiele in der socialpolitischen Welt.

*

* **[Adolph Wilbrandt]** hat der Direction des Burgtheaters eine dramatische Dichtung in fünf Acten: „**Hairan**" eingereicht, deren Handlung kurz vor Christi Geburt spielt.

*

* **[Alma Tademas Gemälde]**: „Der Besuch des Kaisers Hadrian in einer Töpferei" ist von einem Holländer für 20 000 Gulden angekauft worden.

*

* **[Das Karlsruher Hoftheater]** hat es unternommen, wie schon früher gemeldet, die Werke von **Hector Berlioz** in chronologischer Folge aufzuführen. Am vergangenen Dienstag hat der Cyklus mit „Beatrice und Benedict" begonnen. Am Tage vorher brachte die „Badische Presse" einige biographische Notizen über den französischen Componisten. Darunter befindet sich auch ein hochinteressanter, bisher unveröffentlichter **Brief Berlioz an Mendelsohn-Bartholdy**, der in jener Zeit — der Brief ist vom 2. Februar 1843 datirt — mit der Direction der Gewandhaus-Concerte das Musikleben Deutschlands beherrschte.

Der Brief lautet:

„Großer Häuptling!

Wir haben uns versprochen, unsere Tomahawks zu tauschen. Hier ist der meine! Er ist ungeschlacht, der Deine ist einfach! Die Weiber nur und die Bleichgesichter lieben verzierte Waffen. Sei mein Bruder! und wenn der große Geist uns gerufen hat, zu jagen im Gefilde der Seelen, mögen unsre Krieger unsre Waffen vereint aufhängen über der Pforte des Zeltes:"

Berlioz war damals 40 Jahre alt, etwas spät für diese Lederstrumpfbegeisterung

wissen und alle Anstrengungen auf die Wiederherstellung der Monarchie zu richten.

Petersburg, 13. Novbr. Hier verlautet, daß die Hauptbeweggründe für die bevorstehende **Verstaatlichung der Eisenbahnlinien** der großen russischen Eisenbahngesellschaft in erster Reihe strategischer Natur seien.

Danzig, 14. November.

* **[Danziger Kriegerverein.]** Dem Danziger Kriegerverein ist der Singsaal der Schule auf den Niederen Seigen und der Hof der Schule auf dem Hukelwerk bis einschließlich April k. J. wöchentlich einmal und zwar in der Regel Dienstag Abends von 8 bis 9 Uhr zur Ertheilung des freiwilligen Krankenträger-Unterrichts zur Verfügung gestellt worden.

* **[Panorama von Danzig.]** An dem Schaufenster der Firma Burau erregt ein höchst gelungenes Panorama unserer Stadt Danzig, hervorgegangen aus dem Atelier des Herrn Gottheil (in Firma Gottheil u. Sohn), das Interesse der Vorübergehenden. Es giebt uns in trefflicher Ausführung ein höchst charakteristisches Bild unserer Stadt, welches durch untergedruckte Namen der hauptsächlichsten Bauten vortrefflich erläutert wird.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 12. Novbr. Am Sonnabend, den 11. dieses Monats, fand im Saale des Böhnke'schen Hotels das erste Wintervergnügen des **Männer-Turnvereins** statt. Zur Abwickelung des reichhaltigen Programms waren über drei Stunden erforderlich, doch zeigten die Turner in dem üblichen Tanze, daß sie noch nicht im geringsten ermüdet waren und daß sie auch auf diesem Gebiet flott und leistungsfähig sind. Das ganze Fest kann hiernach als recht gelungen bezeichnet werden und giebt den erneuten Beweis von der gedeihlichen Weiterentwickelung unseres Turnvereins.

ƨ **Pr. Stargard**, 13. Novbr. Der hiesige Gewerbe- und **Bildungsverein** veranstaltete gestern den vierten **Volksunterhaltungsabend**. Den ersten Theil des Programms füllte der Rhetor G. Schöffel aus Berlin mit Recitationen aus. Der zweite Theil bestand in musikalischen Vorträgen, die alle sehr dankbar aufgenommen wurden.

w. **Elbing**, 13. Novbr. In den festlich decorirten Räumen der Bürgerressource hatte gestern von 4 Uhr Nachmittags ab der hiesige **Vaterländische Lokal-Frauenverein** einen **Bazar** veranstaltet, welcher sich wieder, wie alljährlich, eines guten Zuspruches zu erfreuen hatte. Das finanzielle Ergebniß des Unternehmens dürfte ein recht günstiges sein. — In der Bürgerressource findet morgen eine Vorberathung über die bevorstehenden **Stadtverordnetenwahlen** statt, zu welcher die Wähler der 2. und 3. Abtheilung eingeladen werden.

ɞ **Marienwerder**, 13. November. Eine hier abgehaltene **Versammlung**, in welcher Herr Dr. Hohnfeld aus Zoppot einen Vortrag über **lateinlose Schulen** hielt, faßte folgende Beschlüsse: 1) Bei der königl. Regierung den Antrag um Genehmigung der Errichtung von unteren Realklassen und einer Vorschule zum 1. April 1894 zu stellen und zugleich Herrn Dr. Hohnfeld als Vorsteher in Vorschlag zu bringen; 2) die Anmeldung von Schülern für die geplante Anstalt schon jetzt zu veranlassen, um die Grundlage für den sicheren Bestand der Schule darzulegen, und 3) die städtischen Behörden zu bitten, die Beihilfe von 1500 Mk., welche zur Einrichtung von Realklassen in Verbindung mit dem Gymnasium bewilligt worden ist, der Privat-Realschule zuwenden zu wollen.

○ **Konitz**, 13. November. Die **goldene** Hochzeit feierte hier gestern das Fuhrmann Scharwe'sche Ehepaar. Beide Jubilare erfreuen sich der besten Rüstigkeit.

Centralverein westpreuß. Landwirthe.

(Originalbericht der „Danz. Ztg.")

Danzig, 13. November.

Im Sitzungssaale des Provinzial-Landtages fand gestern Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe statt, welche von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer-Gr. Plauth mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde, in dem er ausführte, daß die Landwirthe ihre Treue, Dankbarkeit und Ehrerbietung nicht davon abhängig machten, daß ihre Wünsche von der Regierung besonders berücksichtigt würden.

Der Vorsitzende machte dann davon Mittheilung, daß die dritte Wanderlehrerstelle durch Herrn Dr. Fink besetzt worden sei, welcher besonders die Aufgabe habe, den Generalsecretär in seinen umfangreichen Geschäften zu unterstützen.

Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, ist die diesjährige Districtsschau in Marienburg wegen der schwierigen Futterbeschaffung und der Maul- und Klauenseuche ausgefallen. Der Vorsitzende theilte mit, daß das Geld zur Förderung der Rindviehzucht und zur Errichtung von Bullenstationen zum größten Theile verwendet worden sei. Der Vorstand glaubt vorschlagen zu müssen, daß die Schau im nächsten Jahre abgehalten werden solle und die Versammlung stimmte dem mit der Maßgabe bei, daß die Schau Mitte Mai stattfinden soll.

Bis jetzt sind die Zuwendungen des Centralvereins nur an Mitglieder des Vereins vertheilt worden und das hat zur Folge gehabt, daß im vergangenen Jahre allein 19 Vereine dem Centralverein neu beigetreten sind. Der Herr Oberpräsident verlangt nun, daß auch den Rentengutskäufern Obstbäume zu den ermäßigten Preisen wie den Mitgliedern abgelassen werden sollen. Der Vorsitzende glaubt zwar, daß man gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden habe, giebt aber zu bedenken, daß damit ein Princip, welches sich bis dahin gut bewährt habe, durchbrochen werde. Dem Wunsche des Herrn Oberpräsidenten könne jedoch auf dem Wege entsprochen werden, daß man den Ansiedlern Zuwendungen aus anderen Fonds mache. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage ohne Debatte bei.

Hierauf referirte Herr Wanderlehrer Rasch über die Verwendung des Sonderfonds von 6000 Mk. zur Vertheilung von Proben besseren Saatgutes sowie künstlichen Düngers. Der Vortragende theilte mit, daß für 4565 Mk. Düngemittel an 762 bäuerliche Besitzer, darunter an 273 Nichtvereinsmitglieder, vertheilt worden seien. Von den angestellten Versuchen waren 194 mit und 78 ohne Erfolg. Dieses Resultat muß gerade in diesem Jahre als ein besonders günstiges genannt werden. Zu den Versuchsfeldern sollten noch mehr wie sonst nur die Ländereien solcher Besitzer gewählt werden, welche eine gewisse Garantie für die sorgfältige Durchführung darbieten. Solche Besitzer finden sich besonders in den Reihen der landwirthschaftlichen Vereinen angehörigen Landwirthe, wie der Redner durch Aufführung mehrerer von ihm gemachten Erfahrungen erläuterte.

Herr Hauptmann Schrewe-Prangschin berichtete sodann über die Verwendung des Fonds zur Förderung des Fortschrittes in den bäuerlichen Wirthschaften durch Errichtung von Concurrenzen. Es kamen in diesem Jahre für den Fonds von 4000 Mk. die Kreise Danziger Niederung mit 9, Marienwerder und Marienburg mit je 4 und Schwetz mit 13 angemeldeten Wirthschaften in Betracht. Für den ersten Preis, zu welchem 90 Points nöthig waren, waren 300 Mk., für den zweiten Preis mit 75 Points 200 Mk. und den dritten Preis mit 65 Points 100 Mk. ausgeworfen. Es konnte nur ein erster Preis vertheilt werden, die Beträge mußten getheilt werden, auch wurden mehrere Diplome ausgegeben. Die Commission, welche aus dem Referenten und dem Generalsecretär Herrn Steinmeyer zusammengesetzt war, hat die Wirthschaften im Verein mit Vertrauensmännern aus den einzelnen Kreisen besucht. Sie hat den Eindruck bekommen, daß auch manches in den bäuerlichen Wirthschaften nachzuholen sei, daß aber die Besichtigungen und Concurrenzen entschieden vortheilhaft wirken würden. Aus dem Referate ist noch hervorzuheben, daß im Marienburger Kreise noch jetzt die Spuren der Ueberschwemmung zu bemerken sind. Sehr gut haben die Besuche der Wanderlehrer, wie die Besitzer selbst erklären, gewirkt, auch die Vertheilung von Saatkorn und Düngemitteln habe viel Gutes gestiftet. Es wurde in der Sitzung beschlossen, die Namen der Prämiirten im Vereinslokale zu veröffentlichen, um die anderen Besitzer zur Nacheiferung anzuspornen.

Herr Domänenpächter Dorguth-Raudnitz berichtete hierauf über die Füllen und Stuten. Die Anmeldungen von Seiten der Kleingrundbesitzer waren so zahlreich eingegangen, daß nur sie berücksichtigt werden konnten und die Großgrundbesitzer ausfielen. Es wurden in drei verschiedenen Terminen 150 Füllen mit Subvention und 67 für Privatankauf aufgekauft. Die Commission hat ihren Auftrag erledigen können und hatte nur über die mangelhafte Abnahme zu klagen. Es waren zu wenige Leute erschienen, so daß mancher Mann die Aufträge von 3—4 Vereinen zu besorgen hatte. Doch hofft die Commission, daß Dank der getroffenen Maßregeln keine Verwechselung der Thiere stattgefunden hat. Ferner hat die Commission 14 Stuten in Ungarn angekauft, welche für die Zucht hoffentlich gute Resultate bringen werden. Die ungarische Zucht ist hauptsächlich auf Leistungsfähigkeit berechnet und die Erziehung des jungen Pferdes ist eine sehr rauhe. Beweis für die vorzügliche Pferdezucht ist das Ergebniß des Wien-Berliner Distanzrittes. Die Commission wurde in Pest mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit aufgenommen. Schließlich theilte der Vortragende noch mit, daß bis jetzt 183 Stuten in das westpreußische Stutbuch eingetragen sind und daß noch Anmeldungen von 20 Stuten vorliegen. Das Landesgestüt in Marienwerder, welches sonst die Hengste in Privatbesitz habe, hat im laufenden Jahre wiederum eine dankenswerthe Bereicherung erfahren.

Im Anschluß an den Vortrag theilte der Vorsitzende mit, daß eine Sitzung der Section für Pferdezucht stattgefunden habe, in welcher man sich dahin geeinigt habe, daß die Bestimmung über die Beschaffung von Füllen geändert werden müsse.

Den Beschluß der Section erläuterte Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia, welcher darauf hinwies, daß die Pferde vielfach in die falschen Hände gekommen seien und für die Pferdezucht verloren seien. Es müsse die Zuwendung so gestaltet werden, daß nur an sorgfältig ausgewählte Persönlichkeiten Füllen gegeben werden und daß der Großgrundbesitz von der Zuwendung nicht gänzlich ausgeschlossen sei. Der Großgrundbesitz sei in manchen Gegenden doch der Träger der Pferdezucht und schon deshalb müsse er auch berücksichtigt werden. Gleiches Recht müsse für alle gelten. Es empfehle sich daher, daß an den Provinzialausschuß das Gesuch gerichtet werde, daß von den ihm bewilligten 10000 Mk. nicht nur ausschließlich für Kleingrundbesitzer bestimmt werden sollen. Ferner müsse das gesammte Geld in einer Hand vereinigt und schließlich sei zu erwägen, ob es sich nicht empfehle, für die nächsten Jahre die Zuwendungen an bestimmte Kreise zu vertheilen und sie nicht mehr wie bis jetzt über die ganze Provinz gleichmäßig zu vertheilen. Auf diese Weise würde wenigstens an einigen Stellen ein guter Anfang gemacht werden. In der Debatte wies der Vorsitzende darauf hin, daß in der beabsichtigten Aenderung eine Zurücksetzung des Kleingrundbesitzes liege. Der Großgrundbesitz solle erst dann berücksichtigt werden, wenn passende Angehörige des Kleingrundbesitzes nicht ermittelt werden könnten. Herr Köpfler-Annaberg beschwerte sich über das Vorgehen der Körungs-Commission, die einen Hengst abgekört habe, welcher in einem anderen Kreise angekört worden sei. Die Versammlung trat jedoch der Ansicht des Herrn Oberpräsidenten bei, welcher davon ausging, daß die Versammlung kein Schwurgericht sei, das über einen derartigen Fall aburtheilen könne. Der Herr Oberpräsident empfahl dann den Ankauf von Stuten aus den Remontedepots, aus denen sich, wie die Erfahrung gelehrt habe, in kurzer Zeit ein einwandfreies Gestüt bilden lasse. Die Versammlung stimmte schließlich den von Herrn Aly entwickelten Anträgen der Section für Pferdezucht bei.

Ueber den Stand der Rindviehzucht berichtete dann Herr Rindviehzucht-Instructor Schöler. Dank dem erfolgreichen Wirken der Heerdbuchgesellschaft, in deren Heerdbuch gegenwärtig 1000 Thiere eingetragen sind, ist der Stand der Rindviehzucht in der Provinz entschieden besser geworden und es ist ein erfreulicher Fortschritt zu bemerken, welcher beweise, daß man auf dem richtigen Wege sei. Um gutes Zuchtmaterial zu erhalten, empfiehlt sich der Ankauf von einer Commission, wie beim Ankauf von Füllen. Auch die Bullenstationen haben sich gut verbessert. Es konnten 60 Zuchtbullen ausgemerzt werden. Im vergangenen Jahre sind 39 neue Bullenstationen eingerichtet worden. Die Zahl derselben beträgt zur Zeit 192. Vielfach macht sich der Mangel an Streuvorräthen geltend, indeß steht jetzt fest, daß der Bestand an gutem Material glücklich durch den Winter hindurch gebracht werden wird. Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß ein Händler sich erboten habe, gute holländische Thiere zu importiren und zur öffentlichen Auction zu stellen. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte, den Vereinen nicht mehr wie bisher das Geld zum Ankauf der Bullen, sondern die Bullen in natura zu liefern. Die Commission zum Ankauf der Bullen soll aus den Herren Wendland-Mestin, dem Rindviehzucht-Instructor Schöler und einem Händler bestehen.

Schließlich referirte Herr Kaufmann Puppel-Marienwerder über den Antrag des Vereins Gr. Zünder auf Ermäßigung der Frachtsätze für künstliche Düngemittel und Kalk. Der Vortragende kam zu dem Resultate, daß eine Ermäßigung der Frachtsätze für Chilisalpeter, Superphosphat, Thomasmehl und Rindstaub keinen großen Einfluß auf den Verbrauch haben würde, da der Verbrauch von Kalk nur ein sehr geringer sei und die anderen Düngemittel ganz bedeutenden Preisschwankungen unterworfen seien. Nothwendig sei dagegen eine Herabsetzung der Frachtsätze für das unentbehrliche Kainit. Der Vortragende hatte eine Zusammenstellung angefertigt, aus welcher der Verbrauch von Kainit in Zonen, deren Entfernung je 100 Kilom. von den Fabrikwerken stieg, hervorgeht. Nach dieser Tabelle liegt die Provinz Westpreußen in der 6. und 7. Zone. Es ergiebt sich hieraus, daß in der 1. Zone (unter 100 Kilomtr. Entfernung) auf den Quadratkilometer 14 Doppelcentner verbraucht werden, in der 6. Zone dagegen nur 5,4, in der 7. 2,4 Metercentner. Die Ursache dieses Unterschiedes liegt in dem Unterschiede der Frachtsätze, was um so schwerer zu bemessen ist, als Kainit nur auf dem Eisenbahnwege zu beziehen ist. Die Versammlung beschloß, dem Eisenbahnminister diese Verhältnisse darzulegen und um eine Frachtherabsetzung zu bitten. Die übrigen Centralvereine sollen zu einem ähnlichen Vorgehen aufgefordert werden. Der General-Secretär, Herr Steinmeyer, theilte dann noch mit, daß ein ähnlicher Antrag des ostpreußischen Centralvereines in Bromberg berathen worden ist. Die Versammlung nahm eine entsprechende Resolution nach längerer Debatte, in welcher auch für Stückkalk eine Frachtermäßigung verlangt wurde, an.

Vermischtes.

* **[Fürst Wittgenstein'sche Erbschaft.]** Wie die „Post" aus Wilna meldet, ist die Fürstin Hohenlohe beim russischen Minister des Innern aufs neue um Prolongation auf fernere 3 Jahre des am 20. April 1894 ablaufenden Verkaufstermins der Besitzgüter aus dem Fürst Wittgenstein'schen Erbe eingekommen. In der nächsten Sitzung des Ministercomités kommt die Angelegenheit zur endgiltigen Entscheidung. Die unverkauften Güter repräsentiren einen Werth von circa 15 Millionen Rubel. Die Fürstin hofft auf einen günstigen Erfolg.

* **[Ueber den neuen Hofzug des Zaren]** schreibt man der „N. Fr. Pr." aus Petersburg: „Vor kurzem unternahmen die bisher fertiggestellten Waggons des neuen kaiserlichen Eisenbahnzuges, der statt des bei Borki verunglückten und theilweise wieder hergestellten Hofzuges zu Anfang des nächsten Jahres in Dienst gestellt werden soll, eine Probefahrt in der Richtung nach Wien; später werden sie nach Kopenhagen gehen, um auf der Fähre des Großen und Kleinen Belt eine Probefahrt zu machen. Der in der hiesigen Alexandrow'schen Wagenfabrik gebaute Zug besteht aus elf Waggons, darunter ein Waggon für das Zugpersonal, der Küchenwaggon und zwei Bagagewaggons. Mit Ausnahme der Räder und Achsen, die Krupp in Essen fertig lieferte, wurde für den Zug nur russisches Material verwendet. Durch zwei automatische Bremsen kann der Zug von jedem Waggon aus mit Leichtigkeit in einem Moment zum Stehen gebracht werden. Die innere Ausstattung der Waggons zeichnet sich bei aller Eleganz durch große Einfachheit aus. Eine Besonderheit bilden die verschiedene Größe und Form der Fenster der beiden Langseiten der Waggons. Die Langseite, an welcher sich im Innern ein Corridor hinzieht, zeigt eine Reihe gleich großer Fenster, die andere dagegen größere und kleinere, breitere und schmälere, die den Bedürfnissen und Raumverhältnissen der kaiserlichen Gemächer angepaßt sind und eine Fülle von Licht einlassen. Aus dem Waggon, der die Gemächer des Zaren und der Zarin enthält, gelangt man über eine von allen Seiten durch zusammenlegbare Wände geschützte Verbindungsbrücke in den Speisesaal, den ein Bogen von dem größeren Salon theilt. Sodann folgen die Waggons der Großfürsten und der Großfürstinnen, der Suite u. s. w. Der Küchenwaggon mit Vorrathskammer und Eiskellerei wird an den Speisesaal angekoppelt. Die Außenwände des kaiserlichen Waggons bestehen aus einem Stück Eisenblech, dem größten, welches bisher in Rußland gewalzt wurde. Für die Bekleidung der Innenwände wurden ausschließlich Chagrin, Holztäfelung und in den Damenzimmern und im Salon Seide verwendet.

* **[Conservirung von Fischen.]** Das Conserviren der Fische durch Pökeln hat den Nachtheil, daß diese Methode dem Fischfleisch einen ganz anderen Geschmack ertheilt, während die auch übliche Manier, Fische in Alkohol aufzuheben, zu theuer ist, so gute Resultate sie auch liefert. Nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz soll nun essigsaures Natron eine vorzügliche Conservirung bewirken, und wird dieses Salz genau wie Kochsalz angewandt, indem man eine Lage Fische, sodann eine Schicht des essigsauren Salzes u. s. w. abwechselnd in die Tonne giebt. Das Salz läßt sich von den Fischen durch Waschen mit kaltem Wasser völlig entfernen, die durch dasselbe in keiner Weise verändert werden oder einen Nebengeschmack erhalten; das Mittel wurde zuerst auf dem Schiffe des Prinzen Heinrich von Orleans angewandt, als dieser auf seiner Reise nach Indien und China unterwegs war.

* **[Eine große italienische Ausstellung]** soll im nächsten Sommer für Berlin endgiltig gesichert sein. „Italien in Berlin" wird sich dicht an der Station „Zoologischer Garten" auf einem Platze von 30 240 Quadratmetern etabliren. Dort sollen folgende Baulichkeiten entstehen: Ein Theil von Venedig, ein Theil von Neapel, Rom, Florenz, Calabria und Pompeji. In jeder Stadt werden die betreffenden Nationaltrachten getragen, die Nationalindustrien ausgestellt, sowie die Nationalgerichte und Nationalgetränke dargeboten. In Venedig werden Gondeln mit „echten Gondolieren" auf einem dazu angelegten Kanale unter der Rialto-Brücke hindurch am St. Markusplatze vorbei den Verkehr vermitteln, in Neapel werden angesichts des Hafens und des Vesuvs besonders die ambulanten Nationalmusiker und Verkäufer interessiren; in die naturgetreu imitirte Grotte von Capri wird man zu Wasser gelangen. In der Calabria-Abtheilung werden Orangen, Mandarinen, Bergamotten, vierzig Sorten Citronen, Weintrauben an den Fruchtbäumen prangen. In Pompeji soll man die Erinnerungen an die alte Stadt, Sculpturen etc. zu Kauf bekommen.

Breslau, 12. Novbr. Ein **mysteriöser Vergiftungsfall** erregt hierselbst großes Aufsehen. Heute früh wurden der 17jährige Secundaner, der Sohn des Kaufmanns Goldstein, am Ring Nr. 35, sowie der 19jährige Commis nach gewaltsamer Oeffnung der Thür todt aufgefunden. Eine im Zimmer vorgefundene Flasche enthielt Strychnin. Das Motiv zur That ist dunkel.

Belgrad, 11. Novbr. Zwei Factoren und ein Beamter der **serbischen Staatsdruckerei** wurden verhaftet, weil sie heimlich und für eigene Rechnung **Stempelmarken** druckten und in den Verkehr brachten. Der Schaden soll über 200 000 Fr. betragen.

Paris, 9. Novbr. Ein gräßliches **Unglück**, wie es noch bei keinem **Wettrennen** in so schauriger Weise vorgekommen sein dürfte, setzte die Tausende in Aufregung, welche auf dem Rennplatze von Auteuil sich Nachmittag Rendezvous gegeben hatten. Bei den letzten Rennen um den Jagdpreis, ein Hürdenrennen von 3000 Metern, glitt der Jockey Rown beim Nehmen einer Hecke von dem das Rennen führenden Wallachen „Visipoth" des Herrn Wytocke und der unglückliche Reiter erreichte aber nur mit dem Kopfe die Erde, sein linker Fuß blieb mit dem Sporn im Steigebügel hängen, und das durch die Rennbahn weiter rasende Pferd schleppte den Unglücklichen, welcher bald nur noch eine kaum kenntliche, blutige Masse bildete, den ganzen übrigen Weg bis fast an das Ziel fort, gefolgt von den übrigen Reitern, von denen keiner sein Thier zum Stehen zu bringen vermochte, oder, was leider viel wahrscheinlicher, anhalten wollte, um sich nicht die Aussicht auf den Preis zu nehmen. Niemand konnte dem Unglücklichen zur Hilfe eilen, und als kurz vor dem Ziele der Riemen des Steigbügels riß, in welchem Rowns zerschlagene und zerfetzte Glieder hingen, war der Jockey längst todt.

Barcelona, 8. November. **[Zum Dynamitattentat.]** Allmählig erfährt man weitere Einzelheiten über die Wirkungen des Dynamit-Attentats im Liceo-Theater zu Barcelona. Die Vorstellungen sind vorläufig eingestellt worden, bis das ganze Theater genau durchsucht ist und die zerstörten Möbel und Decorationen durch neue ersetzt sind. Es sind zwei weitere Bomben unter den Trümmern entdeckt worden. Im ganzen sind also fünf Bomben gelegt worden, von denen nur eine explodirt ist. Wenn alle fünf explodirt wären, würde wohl das ganze Theater zerstört worden sein. Fragmente der gesprungenen Bombe waren über den mittleren Theil des Parkets und bis zur Decke geflogen. Fast alle Lichter waren ausgelöscht. Ein Mitarbeiter des zu Barcelona erscheinenden Blattes Vanguardia schildert die Scene nach der Explosion folgendermaßen: Als einige Ruhe eingetreten war, trat ich ein und das Bild, welches sich mir im Halbdunkel darbot, war entsetzlich. Zu meiner Rechten war die 13. und 14. Reihe der Fauteuils vollständig zerstört. Unter den Trümmern bemerkte man einen Haufen Todter und Verwundeter. Ich bemerkte unter anderen eine ganz in Weiß gekleidete, in ihrem Blute liegende Dame, ihr Antlitz, sowie der obere Theil des Kopfes waren vollständig verstümmelt. Der Rumpf war offen und bildete eine blutige Masse. Etwas weiter lag eine andere Dame, ebenfalls todt, das fahle Haupt auf die Schulter geneigt; neben ihr befand sich ein Mann im Salonanzuge, mit einer Wunde am Kopfe, welcher auf der Lehne des vor ihm stehenden Gessels lag. Dann wieder eine Leiche, diejenige eines Franzosen, dessen Haupt nur eine blutige Masse war. Neben ihm stand einer seiner Landsleute, welcher ihn ins Theater begleitet hatte und mir erzählte, daß er wie durch ein Wunder gerettet worden sei. Beide Franzosen waren am Morgen aus Frankreich angekommen. Die Leichen der meisten der bei der Explosion Getödteten wurden am Donnerstag Nachmittag beerdigt unter Theilnahme einer ungeheuern Menschenmenge. Ein Zug, an dessen Spitze sich 16 Wagen befanden und der von vier Musikbanden begleitet war, bildete sich vor der Front des Hospitals, in welchem die Leichen lagen. Die Mitglieder der Municipalität und viele andere städtische Behörden, nahmen an dem Zuge Theil, welchem trotz des heftigen Regens Tausende bis zum Friedhof folgten. Alle Läden waren geschlossen. — Der angebliche Urheber des Verbrechens, der Italiener Soldini, welcher bei dem jüngsten Strike der Marmorarbeiter die Führung hatte, ist, nach der „Frankf. Ztg." auf der von der obersten Galerie herabführenden Treppe verhaftet worden, als er davoneilen wollte. Bei einer Durchsuchung seines Hauses wurde nichts Verdächtiges gefunden und er selbst leugnet — die frühere Meldung, daß er gestanden habe, ist falsch — daß er etwas mit der Explosion zu thun gehabt habe. Ein Juwelier Namens Poncar, welcher im Theater war und unverletzt davonkam, fand, zu Hause angelangt, seinen Laden von Dieben geplündert vor, welche ihm Juwelen im Werthe von 30 000 Frcs. geraubt hatten. Ein Kaufmann Namens Emilo Guillo starb vor Schrecken, als er von der Explosion hörte.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 13. November. In der Zeit **vom 1. bis** 8. November sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 10 Dampfer und 19 Segelschiffe (davon gestrandet 4 Dampfer und 6 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer, durch Eisschollen zusammengedrückt 1 Dampfer, durch Feuer zerstört 2 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 3 Segelschiffe, gesunken 1 Segelschiff, verlassen 2 Segelschiffe). In der gleichen Zeit wurden auf See beschädigt 65 Dampfschiffe und 83 Segelschiffe.

Stettin, 12. Novbr. Ueber die vor einigen Wochen mit dem Dampfer „**Edina**" aus Leith hier angekommene und an der Werft des „Vulcan" abgeladene Segelyacht wird uns mitgetheilt, daß nicht der Kaiser, wie s. Z. berichtet worden war, sondern Prinz Heinrich dieses Fahrzeug in Schottland hat ankaufen lassen. Es handelt sich um die in den schottischen Gewässern als vorzüglicher Segler wohlbekannte Wulstkielyacht „Wenonah", die der frühere Besitzer, Rheder Henry Allan in Glasgow, vor zwei Jahren in Amerika von dem renommirten Schiffsbauer Herreshoff hat erbauen lassen. Die aus Cedernholz erbaute Yacht ist 11,28 Meter lang und 2,29 Meter breit, die Segelfläche beträgt über 55 Q.-Mtr. Das Fahrzeug hat bereits zahlreiche Siege zu verzeichnen; es betheiligte sich in den beiden letzten Jahren an 46 Wettfahrten, wobei es nicht weniger als 33 erste und 5 andere Preise errang. Die Yacht wird voraussichtlich später von hier nach Kiel übergeführt werden. Wie wir hören, beabsichtigt Prinz Heinrich in nächster Zeit hierher zu kommen, um die Yacht zu besichtigen.

Zuschriften an die Redaction.

Entgegnung *).

Danzig, den 10. Novbr.

Um wirklich ganz bestimmt feststellen zu können, ob zur Landtagswahl im Jahre 1888 mehr Volksschullehrer gewählt haben, müßte man die vorigen Wahlacten mit den diesjährigen vergleichen; da mir dieselben aber nicht zur Verfügung stehen, so kann ich nicht sagen, in welchem Jahre mehr Lehrer ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Mein Herr Vorredner muß aber Einsicht in die Wahlacten genommen haben, weil er die Behauptung aufstellt, bei der diesmaligen Wahl hätten sich viele Lehrer der Stimmenabgabe enthalten.

Daß die Lehrer aber, wenn sie von den Bürgern zu Wahlmännern erwählt werden, das in sie gesetzte Vertrauen ihrer Wähler zu würdigen wissen, ist daraus zu ersehen, daß laut Bekanntmachung vom 31. Oktober d. J. durch den Herrn Polizei-Director, enthaltend das Verzeichniß der Wahlmänner des hiesigen Wahlbezirks, sechs Volksschullehrer und die beiden Rectoren der hiesigen Mittelschulen von der Stadt als Wahlmänner gestellt sind, während die Anzahl derselben im Jahre 1888 geringer war. Dasselbe Verzeichniß nennt für den Kreis Danziger Höhe vier — Danziger Niederung drei Lehrer als Wahlmänner; mithin sind im Stadtkreise mehr als im Landkreise aufgestellt, während der Herr Einsender dasselbe umgekehrt berichtet.

Ferner bleibe ich doch dabei, daß die Vereinigung die Candidaten aussucht, dieselben in einer Versammlung den Danziger Bürgern mit schönen, bestechenden Worten empfiehlt und der Danziger in seiner Bequemlichkeit und seiner alten, lieben Gewohnheit folgend, sich gar nicht fragt, ob der vorgeschlagene Candidat der Stadt mehr nützen würde, wenn er hier seines Amtes waltete und nicht nach Berlin ginge, sondern ihm seine Stimme giebt, froh, daß die Wahlarbeit bald beendet ist und bald ruhige Tage eintreten werden. Sind nun in dieser Versammlung einige Männer anderer Meinung, so werden sie ohne Gegen- und Widerrede einfach überstimmt, wie die letzte Versammlung der Wahlmänner im Bildungshause es gezeigt hat.

Endlich hätte ich nicht geglaubt, daß mir der Einsender als Freund der Lehrer einen solchen unschönen Gedanken unterschieben würde, die 400 selbständigen, unabhängigen Bürger wären unmündig. Darum fühle ich mich verpflichtet, öffentlich zu erklären, der Gedanke, die Danziger Bürger wären unmündig, hat mir beim Niederschreiben der Erwiderung vollständig fern gelegen.

Somit hoffe ich, daß diese Sache jetzt beendet sei.

M. K.

*) Vergleiche die Zuschrift in Nr. 20430.

Standesamt vom 13. November.

Geburten: Lehrer und Organist Otto Krieschen, S. — Schmiedegeselle Kristups Endruszat, S. — Arbeiter Otto Müller, 2 T. — Arbeiter Albert Gestalter, T. — Fleischergeselle Albert Füllbrandt, S. — Versicherungs-Inspector Martin Zernecke, T. — Militär-Intendantur-Assessor Karl Sinzinger, T. — Schuhmachermeister Hermann Voß, S. — Arbeiter Friedrich Krönke, S. — Schmiedegeselle Friedrich Schwill, T. — Maurergeselle Wilhelm Jaruschewski, T. — Arbeiter Julius Cibora, T. — Technischer Lehrer Ernst Dunkel, S. — Zimmergeselle Robert Klinger, S. — Schankwirth August Guttschick, S. — Arbeiter Karl Thater, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Nathan Meyer und Rosette Therese Bernstein. — Steuermann Friedrich Wilhelm Schröder und Rosalie Giese. — Oekonomie-Handwerker im Regiment Nr. 128 Richard Heinrich Kühl hier und Bertha Alwine Lumpe in Sommerfelde. — Schmied Albert Franz Schütz in Schidlitz und Wittwe Marie Wrangowski, geb. Brotzki, in Nenkau. — Arbeiter Johann Chlebba in Kelpin und Wittwe Julianne Anna Formella daselbst. — Fischer Gustav Adolf Stein in Bohnsack und Bertha Emilie Ruschau daselbst. — Polirer Paul Gottfried Kroß und Luise Valeska Paster. — Arbeiter Alexander Brucki und Marie Florentine Rosette Janzen.

Heirathen: Arbeiter August Heinrich Schwarz und Julianna Florentine Eximitzki. — Architekt Paul August Gustav Hintze in Rixdorf und Gertrud Marie Reddig, hier.

Todesfälle: Füsilier Berthold Emil Jeske, 22 J. — T. d. Schlossergesellen Max Stender, 1 J. — Frau Charlotte Bock, geb. Henning, 50 J. — Schlossergef. Hermann Gustav Kirschnick, 27 J. — S. d. Barbiers Ferdinand Reinke, 6 J. — T. d. Eisenbahn-Wagenmeisters Ernst Thater, 16 J. — Maurergef. Friedrich August Pulczynski, 20 J. — Agent Richard Arthur Olwig, 62 J. — T. d. Arbeiters Franz Kroll, 1 J. — T. d. Zimmergef. Paul Pompecki, 2 M. — Arbeiterin Amalie Renate Potrykus, 67 J. — S. d. Arbeiters Johann Meyer, 2 J. — T. d. Zimmergesellen Adolf Wunderlich, 6 M. — S. d. Sattlergesellen Rudolf Schmidt, 2 J. 8 M. — Schneidermeister Friedrich Wilhelm Göllner, 71 J. — Unbekannte neugeborene weibliche Kindesleiche am 9. Oktober d. J. auf der Hundegasse aufgefunden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 265 3/4, Franzosen 239 1/2, Lombarden 83 1/2, ungar. 4% Goldrente 92,30. Tendenz: Italiener schwach.

Paris, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente —. 3 % Rente 99,07 1/2, ungarische 4 % Goldrente

92,93, Franzosen 613,75, Lombarden 220,00, Türken 22,22½, Aegypter 101,20. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 35,50. Weißer Zucker per November 37,25, per Dezbr. 37,37½, per Januar-April 37,75, per März-Juni 38,12½. Tendenz: ruhig.

London, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⅛, 4% preuß. Consols — 4% Russen von 1889 100½, Türken 22⅝, ungarische 4% Goldrente 92, Aegypter 100⅞, Platzdiscont 2¼, Silber 32¼. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13¼. — Tendenz: —.

Petersburg, 13. Novbr. Wechsel auf London 98,35, 2. Orientanl. 101⅛, 3. Orientanl. 101⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. November. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 12,60—12,65 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Still. Novbr. 13,10 M, Dezbr. 13,07½ M, Januar 13,10 M, Febr. 13,17½ M, April-Mai 13,27½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. November 13,12½ M, Dezbr. 13,07½ M, Januar 13,12½ M, Februar 13,20 M, April-Mai 13,32½ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. November. Wind: WSW.

Angekommen: Immanuel, Jörgensen, Alinge, Ballast.

Gesegelt: Paula (SD.), Kenners, Newyork, leer.

Im Ankommen: 2 Dampfer (darunter „Kreßmann").

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
13	8	774,1	3,4	WSW., mäßig; bezogen.
13	12	772,3	3,1	WSW., mäßig; bezogen.

Meteorologische Depesche vom 13. November.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	765	O	2	wolkenlos	4	
Aberdeen	769	SW	2	bedeckt	6	
Christiansund	765	WSW	9	Regen	7	
Kopenhagen	772	W	2	Regen	4	1)
Stockholm	761	W	2	bedeckt	3	
Haparanda	749	SW	2	bedeckt	2	
Petersburg	759	SW	3	Regen	0	
Moskau	769	WNW	1	heiter	—12	
Cork Queenstown	762	OSO	5	bedeckt	8	
Cherbourg	762	O	4	wolkig	4	
Helder	770	OSO	2	Nebel	1	
Sylt	773	still	—	bedeckt	3	2)
Hamburg	773	SO	2	Nebel	—1	3)
Swinemünde	774	SSW	3	Regen	1	
Neufahrwasser	773	W	1	bedeckt	3	
Memel	771	WNW	4	bedeckt	6	
Paris	764	ONO	2	wolkenlos	—3	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	769	NO	2	wolkenlos	—3	4)
Wiesbaden	770	still	—	wolkenlos	—2	5)
München	769	SO	5	bedeckt	—4	6)
Chemnitz	775	still	—	wolkenlos	—6	7)
Berlin	775	SO	2	Nebel	0	
Wien	776	still	—	Nebel	—3	
Breslau	776	SO	2	bedeckt	0	
Ile d'Aix	759	SO	3	bedeckt	9	
Nizza	767	O	1	halb bed.	7	
Triest	771	ONO	5	wolkenlos	3	

1) Dunst. 2) Feuchter Nebel. 3) Nachts Nebel. 4) Reif. 5) Reif. 6) Hochnebel. 7) Nebel, Reif, Rauhfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern über dem Nordseegebiet lagerte, ist südostwärts nach dem nördlichen Oesterreich fortgeschritten, so daß jetzt über Deutschland leichte südöstliche bis nordöstliche Winde vorherrschend geworden sind. Ein tiefes Minimum, ostwärts fortschreitend, liegt über Nordeuropa und veranlaßt im mittleren Ostseegebiete starke westliche und nordwestliche Winde. In Deutschland ist das Wetter stark neblig, im Nordosten mild, in den übrigen Gebietstheilen kalt. Die Frostgrenze verläuft vom Bodensee ostwärts nach Pest, von dort nordwestwärts über Breslau nach Kiel. Chemnitz meldet —6 Grad. Auch im inneren Rußland herrscht ziemlich strenge Kälte. Der Luftdruck ist über den britischen Inseln und Umgebung in starker Abnahme begriffen, daher dürfte nach und nach die Kälte in Deutschland nachlassen.

Fremde.

Hotel du Nord. Gudehus a. Berlin, kgl. pr. Kammersänger. Lieutenant Feldt nebst Gemahlin a. Gmetau, Hübschmann a. Neuenburg, Johst a. Scharlach, v. Zitzewitz a. Gr. Gaussen, Rittmeister du Bois a. Lukoschin, Kaiser a. Konschitz, Rittergutsbesitzer. Krüger a. Neuteich, Richter. Tischler a. Osterode, Oberst. Dr. Schröder nebst Gemahlin a. Berlin, Arzt. Struß a. Konschitz, kgl. Concertmeister. Lohse a. Chemnitz, Nöcker a. Golingen, Heymann a. Berlin, Butscher a. Lausanne, Fell a. Mainz, Tropp a. Bialystock, Lehr a. Berlin, Gädicke a. Tempelhof, Baß a. Kassel, Müller a. Stuttgart, Anders a. Dresden, Schulz a. Berlin, Schmitz a. Nürnberg, Lippmann a. Stuttgart, Fritsch a. Dresden, Oppenheimer a. Mannheim, Meyer a. Neuß a. Rh., Fuchs a. Breslau, Busse a. Görlitz, Böhme a. Berlin, Kartzke a. Dresden, Kellert a. Berlin, Würckheim a. Leipzig, Golnicke a. Bialystock, Grabrecht a. Großbretenbach, Krug a. Stuttgart, Schlutius a. Hamburg, Brühl a. Breslau, Ostreich a. Bromberg, Landberger a. Dresden, Knapp a. Königsberg, Meyer a. Berlin, Müller a. Constans, Heulein a. Berlin, v. Bechen a. Elberfeld, Böffenecker a. Schorndorff, Fränkel a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Schröter a. Freystadt, Wittkowsky a. Berlin, Fabrikbesitzer. Wenner a. Schwelm, Fabrikant. Dr. Nitze a. Gr. Plehnendorf, Stabsarzt. Neitzke a. Warbelow i. Pomm., Rittergutsbesitzer. Engmann a. Landsberg, Ober-Ingenieur. Frau Geh. Reg.-Rath Schröter a. Breslau. Fräulein Schröter a. Breslau. John a. Berlin, Ingenieur. Krah a. Thorn, Baumeister. Krause a. Marienwerder, Hauptmann. Schopp a. Gruppe, Körtge a. Gruppe, Lieutenants. Bosse a. Berlin, Modes a. Leipzig, Dronge a. Mannheim, Müller a. Stuhm, Ebstein a. Straßburg i. Els., Bloch a. Straßburg i. Els., Thieme a. Glauchau, Beyerhoffer a. Mannheim, Voigt a. Dresden, Trautmann a. Magdeburg, Kaftan a. Berlin, Ley a. Mühlhausen, Staub a. Berlin, Coste a. Reims i. Fr., Weinsziehr a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Ladendorf a. Allenstein, Spohr a. Hannover, Brinkmann a. Tilsit, Fabrikbesitzer. Vogtenberger a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Zimmermann a. Magdeburg, Ingenieur. Trsser a. Wien, Director. Preyer a. Kerbsen, Reim a. Hamburg, Hilliger a. Berlin, Nobbe a. Elberfeld, Rupprecht a. Kassel, Wiens a. Breslau, Adolph a. Berlin, Lüdy a. Berlin, Stiller a. Berlin, Jacobsohn a. Breslau, Forthmann a. Flensburg, Baals a. Oese, Sauerwald a. Berlin, Constabel a. Rheydt, Löwenheim a. Schwedt, Schmidt a. Berlin, v. d. Heyden a. Gernrode, Toberenz a. Berlin, Kudrzynki a. Braunschweig, Ramin a. Rathenow, Simon a. Köln, Behrendt a. Berlin, Schwartz a. Berlin, Meyer a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Lohgerbereibesitzer Hilke a. Tiegenhof. Frau Oberst-Lieutenant v. Weermann a. Thorn. Dr. Faltin a. Breslau, Medizinalrath. Neufeld a. Nikolaiken, Landwirth. Lieutenant Philipsen a. Kriefkohl, Oberfeld a. Cappin, Rittergutsbesitzer. Arnhold a. Leipzig, Kreßner a. Stettin, Rudolph a. Liegnitz, Bullick a. Pinsk, Ködke a. Stolp, Flemming a. Köln, Weile und Sohn a. Stolp, Hahn a. Leipzig, Sandrock a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter unvergeßlicher Mann, unser guter Onkel, Bruder und Neffe, der Königliche Eisenbahn-Betriebs-Secretair a. D.

Friedrich Wilhelm Gustav Schulbach

im 56. Lebensjahre; dieses zeigen tiefbetrübt an

Zoppot, 13. November 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. November cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Pommersche Straße Nr. 27 aus statt. (4941

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach 5tägigem schweren Leiden im 52. Lebensjahre unser innig geliebter unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der Gutsbesitzer

Johann Penner.

Marienau, d. 13. Novbr. 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. d. Mts., präcise 3 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhofe statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Berent Band 1, Blatt 42, auf den Namen der Ackerbürger **Carl und Josefine, geb. Wolski-Schatkowski**'schen Eheleute eingetragene zu Berent belegene Grundstück

am 23. Januar 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Terminszimmer 3 meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,69 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 5,76,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Januar 1894,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle Terminszimmer 3 verkündet werden. (4922

Berent, den 22. Novbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **Friedrich August Hermann Johannsen** in Danzig, Schmiedegasse Nr. 1, ist am 28. Oktober 1893, Nachm. 8¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Paul Muscate** von hier, Schmiedegasse Nr. 3.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 13. November 1893. Anmeldefrist bis zum 9. Dezember 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 13. Novbr. 1893, Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 18. Dezember 1893, Vormittags 11 Uhr, daselbst. (3943

Danzig, den 28. Oktbr. 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Die letzte ordentliche Lehrerstelle am hiesigen Realgymnasium ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Verlangt wird: entweder die facultas in Religion und Deutsch für obere und in Latein, Geschichte und Geographie für mittlere Klassen, oder die facultas in Latein und Deutsch für obere Klassen und in Religion, Geschichte und Geographie für mittlere Klassen. Gehalt 2250 M incl. Wohnungsgeldzuschuß.

Bewerber wolle ihre Gesuche bis zum **8. Dezember a. c.** an uns einsenden. (4944

Grünberg, den 6. Novbr. 1893.

Der Magistrat.

Ein Obersecundaner ertheilt erfolgreiche Nachhilfestunden. Adressen unter 4930 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Im Stadtlazareth am Olivaerthor ist die Stelle einer Küchen-Aufseherin sofort zu besetzen. Das Einkommen beträgt neben freier Station anfänglich 300 Mark, bei zufriedenstellenden Leistungen 360 Mark.

Wirthinnen, die sich um die Stelle bewerben wollen und über ihre besonderen Leistungen gute Zeugnisse aufweisen vermögen, wollen sich unter Einreichung derselben, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bei dem Inspector des Lazareths melden.

Danzig, den 7. November 1893.

Die Lazareth-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Rendanten der Kurhaus- und Badecasse soll vom 1. April 1894 ab, unter Vorbehalt einer Kündigung, belegt werden. Das Einkommen der Stelle besteht in einer Tantième von 3% der Alleinnahme, wovon jedoch der Rendant das übrige Kassenpersonal zu besolden hat. Caution 500 M. Der Rendant muß der polnischen und der französischen Sprache mächtig sein. Bewerbungen sind bis zum 25. November an den Unterzeichneten zu richten. (4928

Zoppot, den 10. Novbr. 1893.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Lohauß.

Auctionen!

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 15. Novbr. 1893, werde ich im Auftrage der Fr. E. Kluth'schen Concursmasse 6 Strickmaschinen und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern. Der Verkauf findet im Hotel zum „Deutschen Hause" hierselbst, Königsbergerstraße statt.

Dirschau, 11. November 1893.

Nürnberg, Gerichtsvollzieher.

Nächste Ziehung: Berlin. Rothe Kreuz-Lotterie 16870 Geldgew., Hauptgew. 100 000 M, 50 000 M 2c. à 3 M. Anth. ½ M 1,60, ¼ M 1, 1/10 M 0,50. Porto u. Liste 30 Pf.
Leo Joseph, Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 91, heilt nach den neuesten Fortschritten der Medicin bei 25-jähriger Erfahrung alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Sprechst. von 11 bis 2 Uhr, Nachm. 5 bis 7 Uhr, Sonntags nur Vorm. Auswärt. geeignetenfalls brieflich.

Für Nerven- u. Geschlechtskranke!
Paasch's Broschüre,
zu haben in all. Buchhandlg., wird auch von Dr. Paasch, Hamburg, Hansastr. 200, gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefm. verschlossen franco übersandt.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin od. Geheimmittel) namh. zu machen, welches mich v. langjähr. Magen- u. Darmkatarrh, Magenbeschw., Appetitlosigk. und schwach. Verd. befreit hat. **J. Koch**, Königl. Förster a. D. in Villersburg, Kreis Höxter, Westfalen.

Harz-Kümmel-Käse
liefert pikant. Postkiste circa 70—100 Stück 3,60 M franco, versendet geg. Nachnahme
Carl Rost,
Quedlinburg a./H.

Ia. ostfriesl. Hammelbraten
3 Pfd. netto 5 Mark franco Nachnahme. (4287
S. de Beer, Emden.



Remontoir-Uhr № 50 ... Preis 7 Mark. Gegen Nachn. ... **Louis Lehrfeld, Pforzheim** Uhrenfabrik, Versandhaus für Uhren und Goldwaaren.

Christbaum-Confect,
sehr reichh. gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste ca. 440 Stck. 3 M. Nachn. **Paul Berndig, Dresden-R. 12.**

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Noch immer sind **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen** die man i. allen Apotheken, Droguerien 2c. für 85 Pf. p. Schachtel kaufen kann, d. beste Mittel gegen alle Erkrankungen der Luftwege u. Athmungsorgane. Nur achte man darauf, daß man auch die echten Fay's Sodener Mineral-Pastillen erhalte; dieselben sind an ovaler blauer Verschlußmarke kenntlich, die den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Wer gezwungen ist, viel zu reden oder zu singen, wer also Indispositionen in erhöhtem Grade ausgesetzt ist;
Wer viel in der warmen trockenen Zimmerluft ist und dadurch für die Folgen des Temperaturwechsels, Erkältungen 2c. empfänglich gemacht wird;
Wer hustet oder heiser spricht;
Wer an Brechreiz oder Sodbrennen leidet
Der gebrauche die weltberühmten **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen** u. er darf gewiß sein, daß diese ihm sicher helfen.
Und wer ein Kind hat, das vom Keuchhusten befallen ist, der gebe demselben als bestes Mittel heiße Milch, in welcher 4—5 Stück von **Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen** aufgelöst sind. (4177

Preisliste kostenlos.
Postdose del. Sauerkohl 2, 1 Fass mit ca. 30 ℔ 4,50, 60 ℔ 7,50 M.
Postdose del. Salzgurk. M 2, 1 Fass 60 Stück M 6, 130—150 Stück M 10.
Postdose Wein-Gewürzgurken M 4, kleinste M 6.
Postdose Senfgurken 4,50. dose Zuckergurk. 5,25.
Postdose Mixpickles 4,50.
Postdose Preisselb. geleeartig in Zucker 4,50.
Postdose Vierfrcht. (Kirsch., Johb., Himb., Erdb.) 6,50
Postdose Pflaumenmus a. fr. Pflaum. m. Walnüss. 3.
Postdose fst. Rh. Apfelkrt. 5. Brab. Sardellen 6 u. 9.
Probecolli 7 Dosen feinster Früchte sort. 6,50.
Probecolli 7 Dosen feinster Gemüse sort. 6,50.
Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Richard Berek's gesetzl. gesch.
Sanitäts-Pfeife
ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.
Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.
Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.
Kurze Pfeifen von 1.25 M an
Lange Pfeifen von 2.75 M an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von M 0.60, 0.75, 1.00—3.00 M
Sanitäts-Tabacke d. Pfund M 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00
Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 53, Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Menzer's Griechische Weine
sollten in keiner guten Haushaltung fehlen

Probekisten von **je 12 grossen Flaschen**, herb, süss oder claret:

Marke	A	B	C	D	F	G
	18 M.	18 M. 60 Pf.	20 M. 40 Pf.	19 M.	12 M.	12 M.

Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf., Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. das Liter an.

Bitte verlangen Sie die ausführliche Preisliste von *J. F. Menzer, Berlin W.*, Leipzigerstr. 31/32.

Gleiche Preise wie die der Centrale in Neckargemünd.

Berliner Rothe + Lotterie.
Ziehung am 4. bis 9. Dezember im Ziehungssaale der Königl. Preuß. Lotterie-Direction in Berlin.
Hauptgewinne 100 000, 50 000 Mk. baar.
Originalloose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelm-Straße 49.
Bei der am 25.—27. Oktbr. stattgefund. Zieh. d. Hamb. Rothen Kreuz-Lotterie fiel der 1., 4. u. 10. Hauptgew. in m. Collecte.

Nächste Ziehung 20. November.

Planmäßige Gewinne:

1 à	2 Millionen
5 à	1 Million
1 à	500 000
5 à	400 000
6 à	200 000
79 à	100 000
59 à	50 000
25 à	30 000
24 à	25 000
20 à	20 000

Frcs. u. s. w.

Deutsch gestempelte **Barletta Goldloose.** Jährlich 4 Ziehungen.
Keine Nieten! Jedes Loos gewinnt mindestens 100 Fr., spielt trotzdem ohne Nachzahlung weiter und 1 Loos hat die Chance, öfter zahlreiche und enorme Treffer zu erhalten. **Verlust der Einlage ist unmöglich. Originalloose** gegen Baarzahlung M. 58. **Monatliche Theilzahlungen** à 5 M. mit mäßigem Aufschlag gestattet. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Bankhaus J. Scholl, Berlin—Niederschönhausen.
Vertreter gesucht.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Shakespeares dramatische Werke.
Uebersetzt von Schlegel-Tieck, herausgegeben von W. Oechelhäuser. 1 Band von 941 Seiten Lex.-8⁰. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Preis eleg. gebunden **nur 3 Mark.**

Straßenreinigung von Schnee und Eis!
Beim herannahenden Winter machen wir an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß wir mit einem hiesigen Unternehmer ein vertragsmäßiges Abkommen betreffend Straßenreinigung nach Polizeivorschrift zu mäßigem Preise getroffen haben.
Hausbesitzer
welche sich daran zu betheiligen wünschen, wollen sich melden in unserm Bureau Hundegasse Nr. 37.
Danziger Haus- und Grundbesitzer-Verein.



E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
☞ **Prima russische Gummiboots und Schuhe.** ☜
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

Mein Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen beginnt Montag, den 13. November cr.
Es kommen große Partien
Blousen, Tricotagen, Unterröcke, Kurz- und Galanterie-Waaren
zum Verkauf. (4743
W. J. Hallauer,
Langgasse 36.

Mehr als 15 000
Nummern enthalten meine Cataloge über
Musikinstrumente u. Noten
aller Art. Versand grat. — franco.
Paul Pfretzschner, Markneukirchen.

Schwanen-Gänsefedern,
nur kleine Federn und Daunen, à ℔ 2 M, hat abzulassen
Krohn, Lehrer, Neu-Rüdnitz (Oderbruch).



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W., Prinzenstr. 49.** Franco-Zusendung — Ratenzahlung.

Futterstroh,
gesund, hell u. trocken, kauft jedes Quantum (4362
Louis Meister,
Leipzig.

Moderne Anzug- und Paletotstoffe
in nur anerkannt besten Qualitäten, das Meter schon von M 2,50 an, sowie **hochfeine Damentuche** verf. jed. Maaß geg. Nachnahme. Muster frei. (4794
Hermann Werner,
Tuchfabrikant, **Forst i. L.**

100 engl. Briefbg., 100 pass. Umschläge zus. v. 75 ₰, 100 Octavbriefb., 100 pass. Umschläge zus. von 80 ₰, 1000 Hanfcouverts, Quartgr., mit Druck von 2,50 M, 1000/2 Quartbriefbg. mit Druck v. 5,50 M an, sow. sämmtl. Contobücher, Copiebücher, Copirpressen 2c. empf. bill. **Wilhelm Herrmann,** Langgasse 49, nahe d. Rathhause.

Mein in Marienwerder gelegenes seit etwa 50 Jahren betriebenes
Baugeschäft
nebst großem Zimmerplatz, Haus, Stallungen und Lagerräumen, sowie meine in Mareese in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene Dampfschneidemühle mit Holzbearbeitungsmaschinen beabsichtige ich getheilt oder auch zusammen zu verkaufen. (4925
Paul Krause,
Maurer- und Zimmermeister, Marienwerder Westpr.

Geldschrank z. verkaufen. **Hopf,** Matzkauschegasse 10. (3301

Verlangen Sie gratis
und franco Preisliste über intr. Bücher. (4806
C. J. A. Fischer, Charlottenburg.

Baugeschäft nebst Holzhandel u. Dampfsägewerk, jährlicher Umsatz 120—150 000 M, billig, bei 5000—6000 M Anzahlung zu verkaufen. Hypothek mit 2 und 4½ % verzinslich.
Offerten unter Nr. 4913 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Pianino v. Weykopf (gesangreichr. Ton) zu verk. od. zu vermiethen Fleischergasse 13.

Pianino, neu, vorz. Ton, versetz. h. zu verk. Frauengasse 29¹.

Pianinos, neue und gebrauchte billig zu verkaufen. Große Mühlengasse 9, 1 Treppe.

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen.
Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

9 bis 12 000 M erststellig mit 4½% zu begeben.
Adressen von Selbstnehmern durch die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 4938 erbeten.

13—15000 M werden zur 2. ganz sicheren Stelle sofort oder 10. Dezember gesucht.
Adressen unter Nr. 4893 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Heiraths-Gesuch.
Ein Mann, 40 J. alt, m. 6000 M Vermögen, evangl., sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame.
Offerten unter Nr. 4914 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Stellen.

Vertretung
einer guten Feuerversicherungs-Gesellschaft, sowie leistungsfähig. Waarenfirmen für Elbing wünscht junger strebsamer Kaufmann zu übernehmen.
Offerten unter 4949 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sofort suche Vertreter für den erkrankten Gehülfen.
Stadtlazareth-Apotheke.
Deutsch. (4950

Ein Stadtreisender
fürs Weingeschäft gegen hohe Provision gesucht. Off. u. 4948 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Eine gut eingeführte Agenturfirma in Christiania sucht erstklassige Häuser in Mehl und Korn zu vertreten. Prima Referenzen. Offerten unter **M. u. S.** an **Hoydahl Ohme's** Annonce-Expedition Christiania Norwegen. (4943

Zum sofortigen Eintritt wird
ein jüngerer Commis und ein Lehrling
gesucht. (4904
S. Berent,
Danzig, Kohlenmarkt Nr. 27.

Für mein ff. Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft suche ich per 15. November eine
tüchtige Verkäuferin.
Selbige muß auch mit der Buchführung vertraut und gute Zeugnisse aufweisen können. Gutes Gehalt sowie gute Behandlung wird zugesichert.
Hr. Hensel, Marienwerder, Breitestraße 235.

Sichere Existenz
wird intelligentem Herrn durch Uebernahme des Alleinverkaufs für Ost- und Westpreußen eines bei der dortigen besten Kundschaft seit ca. 10 Jahren eingeführten patentirten Artikels, geboten. Erforderliches Kapital M 3000—4000, welche bei einer Bank als Caution zu hinterlegen sind. (4751
Offerten unter **J. H. 9480** an **Rudolf Mosse,** Berlin S.W.

Zum möglichst sofortigen Antritt suchen wir
ein Lehrmädchen
für das Detailgeschäft.
Meldungen zwischen 12 und 1 Uhr Mittags in unserem Comtoir.
Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik. Schneider & Comp.

Wir suchen zum 1. Januar 1894 für unser Weingeschäft einen Vertreter, der mit Erfolg die Provinzen Schlesien, Posen, Vor- und Hinterpommern und Westpreußen bereist hat.
Louis de la Barre & Co.
in Stettin.

Ein junger Mann, bei der Bäckerkundschaft in Danzig und Umgegend gut eingeführt, wird als Reisender von einer leistungsfähig. Mühle bei hoh. Gehalt ges. Off. nebst Zeugnißabschr. unter Nr. 4936 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

2 Materialisten 1 Reisender verlangt. **J. L. Padberg,** Berlin, Höchstestraße 30. (4928

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl. Courier, Berlin Westend.

Eine kräft. ges. Landamme empf **M. Wodzack,** Breitgasse 41.

Mädchen v. Lande u. a. kl. Städt. empf. **M. Wodzack,** Breitg. 41.

Junger Bau-Comtoirist
(M.), mit sämmtl. buchhalterischen sowie technischen Comtoirarb. vollst. vertraut, sucht Stellung. Gute Zeugn. stehen zu Gebot.
Gefl. Offerten unter Nr. 4947 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Erzieherin,
ev., concess. Lehrerin, musik., wirtsch. u. kinderlieb, **sucht** b. bescheid. Ansprüch. Stell. Adr. erb. u. 4937 i. d. Exp. dies. Ztg.

Ein älteres erfahrenes
Stubenmädchen,
das mit der Wäsche Bescheid weiß, sucht sof., gute Zeugn. Bedingung, Frau **Heine** in Narkau b. Dirschau.

Wohnungen.

Langgasse 20, 1. Stock,
3 Zimmer, Entree, Küche 2c., ist zum 1. Januar oder 1. April 1894 zu vermiethen. (4547
Näheres parterre.

Brodbänkengasse 7, 1 Tr., ist das möblirte Vorderzimmer an einen Herrn vom 15. Novbr. oder 1. Dezbr. zu vermiethen.

Wohnung
von 6 Stuben, davon eine als Oberstube gelegen, per 1. April 1894 in Langfuhr gesucht.
Adressen unter 4939 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein Laden mit Wohnung in e. d. frequentest. Straße d. Altstadt, in der Nähe d. Werften u. 2 Kasernen geleg., worin Schank- u. Materialgeschäft mit gut. Erfolg betr. ist, sich auch zu Kurzw.- od. and. Geschäft eign., ist billig zu verm., auch d. Grundst. unter günst. Bedingung. zu verkaufen.
Näheres Junkergasse 8¹.

Fleischerg. 4¹ s. 1 oder 2 möbl. Zimmer, sep. Eing., an Herren sofort zu vermiethen.

Die an der neuen Mottlau 7ᴵᴵ gelegene, aus 5 bezw. 7 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung, welche bisher Herr Hauptmann Wiedemann inne hatte ist sogleich oder vom 1. Januar 1894 ab anderweitig zu vermiethen. (4901

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist **Hundegasse Nr. 124** von sofort zu vermiethen. Meldungen 1. Etage.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Verein der Ostpreußen.
Dienstag, den 14. d. Mts.: Monatliche Generalversammlung; Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Nr. 20 422, 20 424
kauft zurück
Die Expedition.

Ein Opernglas wird billig zu kaufen gesucht.
Poggenpfuhl 30¹.

M. süß. Lb., send. dir taus. K.! Sei doch n. traur.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.